Nr. 118. Samstag, 28. Mai (Wilhelm) 1881.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. Mai.

Weizen	1. Qual.	23	—	Hafer	16	40
	2. "	22	—	Rübsen (Aveel)	—	—
	3. "	—	—	Raps 1. Qual.	—	—
Landroggen	1. Qual.	22	70	" 2. Qual.	--	—
	2. "	21	70	Kartoffeln	5	—
Winter-Gerste		—	—	Heu	11	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kil.	48	—
	2. "	—	—			

" Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	58	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	60	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	136	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32	50
Kleien per 50 Kilo	6	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutscher Reichstag.

CPC. **Berlin,** 25. Mai. Der Reichstag erachtete in seiner heutigen (49.) Plenarsitzung eine Reihe von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet und schritt sodann zur Berathung des Antrages v. Varnbüler, betr den Unterstützungswohnsitz. Der Antrag will den Begriff des Heimathsrechtes, die dauernde Gemeinde- und Ortsangehörigkeit, wieder eingeführt wissen, wie sie bestand, ehe das Prinzip des beweglichen Unterstützungswohnsitzes zur Geltung kam. — Abg. Udo, Graf zu Stollberg-Wernigerode wollte dagegen eine Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in dem Sinne, daß der Unterstützungswohnsitz nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre durch einen einjährigen Aufenthalt erworben wird und verloren wird durch Erwerbung eines anderen oder durch eine zweijährige Abwesenheit. — Ein Antrag Gerwig will statt einjährigen Aufenthalt dreijährigen und statt zweijähriger Abwesenheit fünfjährige setzen und läßt die Klausel „nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre" fort. — Nach einem Antrage des Abg. Streit soll bei der Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz ein Lebensalter (von etwa 60 Jahren) festgestellt werden, nach dessen Erreichung eine Person einen neuen Unterstützungswohnsitz durch Aufenthalt nicht mehr selbstständig erwerben und durch Abwesenheit nicht mehr verlieren kann; die Frist zum Verluste des Unterstützungswohnsitzes wegen Abwesenheit soll auf mindestens 6 Jahre ausgedehnt werden. — Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst stellte den Antrag, die vorliegenden Anträge dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen mit dem Ersuchen, über das Ergebniß derselben seiner Zeit dem Reichstage Kenntniß zu geben. — Abg. Kiefer beantragte, alle Anträge dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu überweisen mit dem Ersuchen, eine Enquete über die Wirkungen des Gesetzes, betr. den Unterstützungswohnsitz, für die Vertheilung der Armenlast und über den Einfluß desselben auf die sittlichen Zustände der bezüglichen Bevölkerungstheile zu veranstalten. — Nachdem der Abg. Frhr. v. Varnbüler seinen Antrag in fast zweistündiger Rede, welche aber wegen des schwachen Organs des Redners für den Berichterstatter auf der Journalistentribüne unverständlich blieb, begründet hatte, traten die Abgg. Udo, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Gerwig, Streit und Kiefer für ihre resp. Anträge ein. Alle waren darin einig, daß ein dringendes Bedürfniß nach Abänderung des jetzigen Unterstützungswohnsitzgesetzes vorhanden sei und namentlich hoben die süddeutschen Abgg. Gerwig und Kiefer die besonders in Baden herrschenden Mißstände hervor. Alle hielten aber auch den vom Abg. v. Varnbüler vorgeschlagenen Weg für den richtigen und betonten die Nothwendigkeit, am Prinzip der Freizügigkeit festzuhalten. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst war der Ansicht, nachdem die moderne Zeit und der moderne Liberalismus abgewirthschaftet hätten, müsse man zur alten Zeit, zum Vaterhaus, wieder zurückkehren. Nach seiner Ueberzeugung bedürfe das Gesetz über die Freizügigkeit vielmehr der Reform, als das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz. Die unbeschränkte Freizügigkeit habe in vielen Gegenden, besonders bei der ländlichen Bevölkerung einen wahren Terrorismus der Vagabondage hervorgerufen. Wenn man sich in Preußen nicht habe abhalten lassen, für die Edelsten der Nation, die Barmherzigen Schwestern, die Freizügigkeit zu beschränken und sie unter eine strengere Kontrole zu stellen als die Vagabonden, so könne man sich auf das Prinzip der Freizügigkeit schwerlich berufen. Er hoffe, daß die Regierungen auch die Reform des Freizügigkeitsgesetzes, wie sie allseitig verlangt werde, in angemessene Erwägung ziehen werde. — Mit großer Majorität beschloß das Haus dem Antrag v. Schorlemer-Alst gemäß und trat sodann in die Berathung der Anträge, betr. die Einverleibung der Unterelbe in den Zollverein und Aufhebung des Hauptzollamts in Hamburg ein. — Nach dem Antrag Richter soll der Reichstag erklären: „daß es weder dem bundesstaatlichen Verhältniß, noch der Achtung vor dem geltenden Verfassungsrecht entspricht, wenn der Bundesrath Aenderungen der Zolleinrichtungen vornehmen sollte lediglich zu dem Zwecke, um einzelne Bundesstaaten in dem freien Gebrauche ihres verfassungsmäßigen Rechts zu beschränken." — Nach dem Antrag Ansfeld und Gen. soll der Reichstag erklären, daß die Verlegung der Elbzollgrenze nur durch Gesetz erfolgen könne. — Abg. Dr. Marquardsen und Genossen beantragten, die Erwartung auszusprechen, daß der Bundesrath von der Aufhebung des Hauptzollamtes und der Beseitigung der Zollvereinsniederlagen in Hamburg bis zur Vereinbarung über den Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet, bezw. bis zur Durchführung dieser Vereinbarung Abstand nehmen werde. — Abg. Frhr. v. Minnigerode beantragte, über den Antrag Richter zur Tagesordnung überzugehen, da es dem Reichstag nicht zustehe, die Entschließungen des Bundesraths innerhalb seiner Zuständigkeit zu beeinflussen. Abg. Dr. Windthorst endlich stellte den Antrag: den Reichskanzler zu ersuchen, in der Zollbehandlung der Schifffahrt auf der Unterelbe in den zu Hamburg bestehenden Einrichtungen für die Zollabfertigung nach dem Zollgebiete und in der Behandlung der sogenannten Zollvereinsniederlagen in Hamburg so lange eine Veränderung des bestehenden Zustandes nicht eintreten zu lassen, als die zwischen Hamburg und der Reichsregierung schwebenden Verhandlungen über den Zollanschluß nicht zu einem endgültigen Ergebniß geführt haben.

Bevor das Haus in die Diskussion über diese Anträge eintrat, gab Staatssekretär v. Bötticher mit Bezug auf den Antrag Richter folgende Erklärung ab: Der Antrag geht aus von der Unterstellung, daß der Bundesrath unter Hintenansetzung des verfassungsmäßigen Rechtes Beschlüsse fassen wolle, welche dazu geeignet wären, die verfassungsmäßigen Rechte von Bundesstaaten zu schädigen. Im Auftrage der verbündeten Regierungen weise ich diese Unterstellung zurück, und lege hiermit Verwahrung ein gegen den Versuch, die freie Entschließung des Bundesraths durch solches Vorgehen zu beeinflussen. Der Bundesrath ist sich seiner Verpflichtungen wohl bewußt ebenso wie seiner Rechte, und hält es mit seiner Würde für nicht vereinbar, sich an der Berathung eines Antrages, wie der von dem Herrn Richter gestellte, zu betheiligen. — Nach dieser Erklärung, welche auf der rechten Seite des Hauses mit Beifall, auf der linken mit Zischen entgegengenommen wurde, verließ Herr v. Bötticher den Saal, wie es die übrigen Bundesrathskommissarien bereits vorher gethan hatten.

Der Antragsteller Abg. Richter (Hagen) stutzte allerdings im ersten Augenblick bei diesem Vorgange, meinte dann aber, er vermisse bei dieser Verhandlung die Herren vom Bundesrathe gar nicht. Im v. J. sei bei seiner Interpellation auch die Erklärung abgegeben worden, daß es sich um einen Eingriff in die Rechte des Bundesraths handle. Auch der Reichstag habe seine Würde zu achten und die Herren vom Bundesrathe erführen schon, trotz des Verschwindens, was er beschließe. Er sei es sich mit Rücksicht auf das Vorgehen des Reichskanzlers Hamburg gegenüber selbst schuldig, Aufklärung zu verlangen. Einfach die Kompetenz des Reichstags bestreiten und den Saal verlassen, hieße die Stimmung zum Konflikt erhöhen. Es handle sich nicht um eine reine Verwaltungsfrage, sondern um eine Frage von eminent wirthschaftlicher Bedeutung. Ohne den Reichstag könne die Maßregel doch nicht durchgeführt werden, da sie Gelder erfordere. Und selbst wenn das nicht wäre, sei es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Reichstages, hierüber seine Meinung zu sagen. Es liege die Annahme nahe, daß die Anträge im Bundesrath nicht um ihrer selbst willen eingebracht worden seien, sondern um Hamburg in der Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechts zu schädigen. Sachliche Gründe, wie sie noch für die Heranziehung St. Paulis in die Zolllinie geltend gemacht worden, würden jetzt keine mehr vorgebracht. Hamburg solle einfach zur Aufgabe seiner Freihafenstellung gezwungen werden; gerade jetzt, wo Verhandlungen schwebten, komme man im Bundesrathe für den Fall der Ablehnung mit dem Antrage, dessen Durchführung man als ein Kinderspiel betrachte, dessen Folgen unabsehbar seien und der eine unermeßliche Schädigung des deutschen Handels bewirken könne. Es sei doch sonst nur bei ganz uncivilisirten Völkern Gewohnheit, mitten in Verhandlungen die Faust plötzlich drohend zu erheben. So etwas könne die Neigung zum Eintritt in den Zollverband und die Liebe zum Reiche bei der Bevölkerung, die sich doch sonst stets als patriotisch bewährt und eine solche Behandlung nicht verdient habe, nicht stärken. Die Rechte der Einzelstaaten seien nicht minder heilig, als die Thronrechte der Fürsten. Der Reichstag dürfe hier nicht schweigen, denn wenn das so weiter gehe, werde in Deutschland allmälig Macht vor Recht gehen und die innere Politik einen Weg einschlagen, welcher die größten Gefahren bringe. Der hamburgische Abg. Dr. Wolffson gab sodann, ohne jedoch die Aufmerksamkeit des Hauses fesseln zu können, in einstündiger Rede eine geschichtliche Darlegung über die Entstehung und Entwicklung der Zollfreiheit der Unterelbe bei Hamburg. Reichsverfassung und Zollvereinsverträge, ebenso der Reichskanzler hätten diese Immunität anerkannt. Den Hamburgern blute das Herz bei den Maßnahmen der Reichsregierung, die nur den Zweck hätten, Hamburg in Noth zu bringen, damit es seine Rechte aufgebe. Eine Schädigung Hamburgs treffe nicht minder das Reich. — Hierauf vertagte das Haus die Fortsetzung der Debatte auf Freitag 11 Uhr. Außerdem steht noch die 2. Berathung der Stempelsteuervorlage auf der T.-O. — Schluß 4 3/4 Uhr.

CPC. **Berlin,** 25. Mai. Die Kommission zur Vorberathung der die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften betreffenden Anträge der Abgg. v. Mirbach, Ackermann und Schulze-Delitzsch hat heute auf Vorschlag des Centrumshospitanten v. Lenthe folgenden Beschluß gefaßt: Der Reichstag wolle, in Erwägung, daß das Bedürfniß einer Revision des Gesetzes vom 4. Juli 1868, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, bereits mehrfach anerkannt ist, daß aber eine Berathung der einzelnen in den vorliegenden Anträgen und Petitionen anheimgegebenen Abänderungsvorschläge sich weder im Hinblick auf die Geschäftslage des Reichstages empfiehlt, noch in Rücksicht darauf, daß die Reichsregierung nach der Erklärung des Vertreters der Bundesregierungen bereits mit einer Revision sowohl des Genossenschaftsrechts als der damit verwandten Aktiengesetzgebung befaßt ist, beschließen: Die von den Abgg. Dr. Schulze und Genossen, Frhr. v. Mirbach und Genossen und Ackermann und Genossen gestellten Anträge, sowie die in Bezug auf die Genossenschaftsgesetzgebung eingegangenen Petitionen dem H. Reichskanzler als Material für die in Angriff genommene Revision des Genossenschaftsrechts zu überweisen, mit dem Ersuchen, den Entwurf eines revidirten Gesetzes über das Genossenschaftsrecht mit thunlichster Beschleunigung ausarbeiten und an den Reichstag gelangen zu lassen. — Bei der Diskussion über diesen Antrag wurde u. A. eines das Genossenschaftsrecht behandelnden Artikels der „Christlich-sozialen Blätter" gedacht. Selbst Schulze-Delitzsch nannte diesen Artikel einen „eminenten."

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Das ‚Deutsche Tagebl.' schreibt in der heutigen Morgennummer:

„Es steht zu hoffen, daß die Deutsch-Conservativen bei der bevorstehenden zweiten Berathung des Unfallversicherungs-Gesetzes beantragen werden, von einem Beitrage der Arbeiter selbst abzusehen, so daß die Entschädigung zum überwiegenden Theile von den Unternehmern und zum kleineren von den Staaten getragen werden würde." — Zu dieser Mittheilung bemerkt die ‚Krzztg.':

„Innerhalb der deutsch-conservativen Fraction haben Verhandlungen über das Unfallversicherungsgesetz auf Grund der Commissionsbeschlüsse noch nicht stattgefunden. Es ist aber die Meinung nicht vereinzelt vertreten, daß auch der Staat bei den Prämienzahlungen mit heranzuziehen sei."

— Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß Candidaten des höheren Lehramts, welche vor ihrer etatsmäßigen Anstellung sich verheirathet hatten, nach erfolgter endgültiger Anstellung es versäumt haben, ihre Ehegattinnen bei der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt nachträglich einzukaufen. Diese Versäumniß hat in zweien zur Kenntniß des Cultusministers gekommenen Fällen die Folge gehabt, daß nach dem Tode der betreffenden Lehrer die hinterlassenen Wittwen ohne jegliche Versorgung blieben. Um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, veranlaßt der Minister in einem Erlaß vom 17. d. die königlichen Provincial-Schulcollegien, in jedem einzelnen Falle sich darüber zu vergewissern, ob der vor seiner Anstellung verheirathete Candidat seine Ehegattin für den Fall seines Todes versichert hat. Wenn dies nicht geschehen, so soll das Provinzial-Schulcollegium unter Beachtung der Bestimmung der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 21. October 1863 in genügender Weise darauf hinwirken, daß dies geschehe. Im Falle einer Weigerung, die Ehegattin sicher zu stellen, soll an den Minister berichtet und dessen Entscheidung eingeholt werden.

— In seiner Rede vom vorigen Mittwoch äußerte der Abgeordnete Richter, man müsse bei dem vom Bundesrathe beliebten Vorgehen ja befürchten, daß allmählich in Deutschland Macht vor Recht gehen solle, und die ‚Köln. Ztg.' betont anläßlich der Hamburger Frage: „Verträge sind heilig und die Voraussetzung der Verträge ist die Treue, mit welcher sie eingegangen und eingehalten werden sollen." Wir wünschen selbstverständlich auch, daß Hamburg kein Unrecht geschehe, aber wo war der Abgeordnete Richter früher, wenn man den Katholiken gegenüber wirklich „Macht vor Recht" gehen ließ, und was hielt dann die ‚Köln. Ztg.' von der Heiligkeit der Verträge?

— Die Gewerbeordnungs-Kommission hat die Novelle zur Gewerbeordnung, betr. die Beschränkung der Ausübung des Gewerbes der Auktionatoren, Winkel-Konsulenten, Patent-Anwälte ꝛc. unverändert angenommen. Die Kommission nahm noch folgende Resolution an: „Der Reichskanzler wird ersucht, Erörterungen darüber anstellen zu lassen, ob es sich nicht empfehle, die gewerblichen Verhältnisse der Patent-Anwälte durch ein besonderes Gesetz zu regeln.

— Unter dem Titel: „Was das Centrum lehrt" — stellt die Berliner fortschrittliche ‚Volkszeitung' Betrachtungen an, in denen sie die Elemente und das Verhalten der Centrumspartei einer genauern Analyse unterwirft und dabei zu dem Resultat kommt, daß die Lehre, welche der Umblick auf all diese Zustände den freisinnigen Parteien ertheile, folgendermaßen laute: „Einmüthigkeit, Selbstbewußtsein und Abweisung jeder Art von Vertrauensseligkeit und Compromissen. Hätten die National-Liberalen ihre Stellung zur rechten Zeit gewahrt, so wären sie nicht zum Spott und Gelächter des in Charakterstärke mächtig gewordenen Centrums herabgesunken." Eine unverdächtige Anerkennung aus dem Munde des Gegners!

Holland.

JC. **Holländisch Limburg,** 23. Mai. Die Verhandlungen über das Gesetz gegen die Trunksucht dauern fort, die einzelnen Artikel werden zwar viel bekämpft, schließlich aber doch immer angenommen und das oft mit überraschend großer Majorität. Zweck des Gesetzes ist Beschränkung der Wirthshäuser und des Verkaufes von Branntwein, dem Nationalgetränk der Holländer. Die Zahl der betreffenden Häuser wird nach der Einwohnerzahl des Ortes bestimmt und zudem der Verkauf der starken geistigen Getränke auf alle mögliche Weise erschwert und belästigt.

Hervorzuheben ist Artikel 6 des Gesetzes, bei dem auch eine längere Debatte stattfand. Nach diesem Artikel ist von allen denen, welchen der Kleinverkauf von Branntwein erlaubt wird, eine Patentsteuer von 10 bis 25 auf 100 Gulden Miethssteuer zu zahlen und zwar praenumerando; dazu kommt noch folgende Bestimmung: den Wirthen, welche an den Samstag Abenden und an den Sonntagen keinen Branntwein verabfolgen, werden 25 Procent von der Steuer erlassen. Gegen diese Bestimmung traten auch Redner der kathol. Partei auf, welche dieselbe als nutzlos erklärten, da im Stillen viel Betrug getrieben werden könnte, sodann aber besonders betonten, daß der Staat, da er ja religionslos sein wolle, auch das Moralisiren bleiben lassen möge; daß es viel besser sei, der Staat verfolge die Religion nicht durch seine gottlosen Schulen, sondern unterstütze im Gegentheil die religiöse Erziehung, dann werde am wirksamsten dem Laster entgegengearbeitet. Der Minister wußte darauf nicht viel zu erwidern, anerkannte freilich die Bedeutung der Religion für's Leben. Möchte der Justizminister, den wir besonders achten, seine Collegen in die Stunde nehmen und sie in Bezug auf Kirche und Schulen auf die richtigen Bahnen bringen! Der Artikel wurde mit 54 gegen 19 Stimmen angenommen. Mit 35 gegen 21 wurde auch Art. 16 angenommen, der die Strafe für Uebertretung des Gesetzes auf 1 bis 21 Tage oder ½ bis 100 Gulden bestimmt. Die Annahme des ganzen Gesetzes ist damit gesichert.

JC. **Holländisch Limburg,** 24. Mai. Das holländische ‚Handelsblat' hat einen interessanten Artikel zur Lage der liberalen Partei, worin deren Zerfahrenheit beklagt und Appell eingelegt wird, die zerstreuten und uneinigen Kräfte zu sammeln, denn es stehe schlecht um den Liberalismus in Holland. Der Verfasser des Artikels zeigt den Zurückgang der liberalen Sache und Partei durch folgende Tabelle für die 4 letzten allgemeinen Wahlen.

Es stimmten:

Im Jahre	lib.	conserv.	anti-revol.	kathol.	total
1873	38878	15222	7847	11874	73821
1875	34870	10984	17922	9917	73693
1877	35824	4290	15919	10943	66985
1879	30724	4643	18855	15252	69474

Daraus ergibt sich also:

Im Jahre 1873 lib. Stimmen: 38878 gegen 34943 nichtliberale.
" " 1879 " " 30724 " 38750 " "

Diese Tabelle zeigt aber nicht nur den Niedergang des Liberalismus, sondern auch zugleich die Erbärmlichkeit unserer Wahlkreiseintheilung; trotz der bedeutenden Mehrzahl antiliberaler Stimmen haben die Liberalen in der Kammer zwei Drittel der Sitze ein; Kein Wunder, daß man mit dem Wahlgesetze unzufrieden ist, selbst der radikale van Houten hat eine Interpellation angekündigt, in der er das Ministerium betreffend Reform des Wahlrechtes verhören und richten will. Der Minister hat eine Antwort für später versprochen, und ist die Interpellation deshalb verschoben worden.

— In Rotterdam hat sich eine fünfte liberale Wahlvereinigung gebildet, der Wahlkampf dort wird interessant werden, jeder der liberalen Vereine glaubt den allein echten Liberalismus gepachtet zu haben. Den Vortheil haben die Conservativen und Katholiken, denn ein Reich, das in sich uneins ist, kann nicht bestehen.

— Die Regierung hat in der Kammer einen Antrag eingebracht, der behufs Ausbesserung des bei der großen Ueberschwemmung durchbrochenen Dammes der Maas einen Nachcredit von 33,333 Gulden verlangt.

— Die Nachricht des ‚N. Rott. Ct.' daß der König an einem Nierenleiden erkrankt sei, war sehr übertrieben. Der König war etwas unwohl, ist aber wieder gänzlich hergestellt und macht seine gewohnten Promenaden.

Haag, 25. Mai. In der zweiten Kammer theilte der Minister des Auswärtigen mit, daß der Finanzminister demissionirt habe. Der König vertagte seine Entschließung bis nach Ablauf des dem Finanzminister ertheilten Urlaubs.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Während „der große Bürger" in seiner Geburtsstadt sich feiern läßt und zu einer großen Wahlkundgebung vorbereitet, ist, laut der ‚K. Ztg.', stark die Rede von Ferry's Rücktritte. Erst der Conseilspräsident, dann Grevy beseitigt, dann ein Cabinet Spuller und dann — die Dictatur: darauf ist man bereits vorbereitet.

Das „Univers" macht darauf aufmerksam, daß es am 19. November 1872 eine Correspondenz aus Locarno gebracht habe, worin über einen in der Provinz Novara gehaltenen Freimaurerconvent berichtet wurde. „In diesem Convent, wo General Ezel Preußen vertrat, wurde die Dictatur Gambettas an der Spitze der republicanischen Regierung Frankreichs beschlossen. „Er ist der Freimaurerei," erklärte der französische Vertreter, „durch Verpflichtungen verbunden, die er nicht brechen kann."

— Nach dem neuen Schulgesetze für Confessionslosigkeit und Schulzwang, welches mit 351 gegen 152 Stimmen beschlossen wurde, ist der obligatorische Schulbesuch vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten dreizehnten Lebensjahr festgesetzt; bei gut bestandener Prüfung kann jedoch schon mit elf Jahren eine Befreiung vom weiteren Schulbesuch stattfinden. Eine von der Gemeinde eingesetzte Schulkommission hat die Schule zu überwachen, Die Geistlichen können zwar in diese Kommission gewählt werden; ein Aufsichtsrecht von Amtswegen steht ihnen aber über die öffentlichen Schulen nicht zu. Frankreich bleibt damit immer noch etwas hinter Preußen zurück.

— In dem Vereine für die Frauenrechte wurde beschlossen, daß ein ganzer Schwarm emancipationssüchtiger Rednerinnen sich im Sommer über die Provinzen zerstreuen und in Vorträgen die Idee erwecken sollte, daß es ein Fortschritt wäre, wenn die Betheiligung der Frauen an den Wahlen und überhaupt an den Regierungsgeschäften auf dem Programme der Candidaten für die nächste Legislatur Platz fände. An der Spitze dieser weiblichen Apostel steht Marie Deraisme; in ihrem Gefolge befindet sich neben Frl. Ronzade auch die bekannte Hubertine Auclert. Louise Michel bleibt grollend zu Hause, weil sie sich mit einem so geringen Fortschritt nicht begnügen mochte.

— Pariser Blätter kündigen die bevorstehende Verlobung des steinreichen Besitzers des ‚New-York Herald', Hrn. Gordon Bennet, mit der Prinzessin Jeanne Bonaparte, einer Tochter des kürzlich verstorbenen Prinzen Peter und Schwester des jungen Lieutenants Rene Bonaparte, der vor einigen Monaten die jüngste Tochter des Spielpächters Blanc von Monaco heirathete, an.

Paris, 26. Mai. Lefaure, Referent des Kriegsbudgets, theilte der Budgetkommission mit, daß die Ausgaben für den tunesischen Feldzug sich am 9. Juli ungefähr auf 14 Millionen belaufen werden, einschließlich der Kosten der Heimführung der Truppen sowie anderthalb Millionen für unvorhergesehene Ausgaben.

Italien.

Rom, 26. Mai. In der Audienz der deutschen Pilger waren etwa 800 Personen anwesend; 17 Cardinäle waren zugegen. Fürst Löwenstein verlas eine lateinische Adresse. Die deutschen Pilger seien doppelt froh, den Papst zu sehen, weil ein guter Vater leidende Kinder besonders liebe. Weiter entwirft die Adresse eine Schilderung der Leiden des Culturkampfes, welche täglich schlimmer würden. Viele Pilger gehörten Heerden ohne Hirten an und verlangten um so mehr, dem obersten Hirten ihre Liebe und Treue kund zu thun. Sie würden nicht muthlos werden, sondern nur eifriger in Befolgung der Weisungen des Papstes. Der Papst antwortete, er sei hoch erfreut zu sehen, wie die deutschen Katholiken mitten in schweren Opfern feststehen zu Papst und Bischöfen. „Wir beklagen mit herbem Seelenschmerz die betrübende Lage der katholischen Sache Deutschlands, indem durch eine neue Art von Gesetzen die Freiheit der Kirche beeinträchtigt ist. Sofort nach Antritt Unseres Pontificates haben Wir Unsere Sorge darauf verwendet, die unterdrückte Sache der Religion wieder aufzurichten. Wir haben sofort Unterhandlungen mit dem erlauchten deutschen Kaiser und denjenigen Persönlichkeiten an seinem Hofe, in deren Hand die Leitung des Staates liegt, begonnen. Dazu bewog Uns das Gefühl der heiligsten Pflicht, die Sorge für das Seelenheil aller Gläubigen, sowie die zuversichtliche Hoffnung, daß die Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht mit der katholischen Kirche dem ganzen Deutschen Reiche zum größten Gedeihen gereichen werde. Damit also Niemand an Unserer aufrichtigen Gesinnung bei den Friedens-Verhandlungen zweifeln könne, haben Wir Uns höchst nachgiebig gezeigt. Nichtsdestoweniger gebot Unser apostolisches Amt und Unsere heiligste Eidespflicht, in keiner Weise zu gestatten, was der göttlichen Einrichtung und innersten Natur der Kirche widerstreiten konnte."

Der Papst erläuterte hierauf die katholische Lehre, daß man Gott geben müsse, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers sei, und fuhr fort: „Daraus sieht man, mit welcher Vermessenheit und mit welchem Unrecht gewisse Leute stets die Kirche zu verdächtigen wagen, als ob sie in fremdes Rechtsgebiet eingreifen und die fürstliche Gewalt schmälern wolle. Uebrigens werden Wir niemals von Unserm Vorhaben abstehen, sondern fortwährend bemüht sein, die Ursachen der Zwietracht zu beseitigen und so einen festen, andauernden Frieden zu schaffen." Man möge den Muth bewahren im Hinblick auf Christus, dessen Himmelfahrt die Kirche am heutigen Tage begehe. Schließlich ertheilte Leo XIII. den Pilgern den Segen.

— Als der heil. Vater erfahren hatte, daß für den 5. Juli d. J. aus den katholischen slavischen Ländern eine großartige Pilgerfahrt nach Rom vorbereitet wird, ertheilte er dem Cardinal Ledochowski den Auftrag, für einen feierlichen Empfang der Pilger Sorge zu tragen. Ueber Anordnung des genannten Cardinals hat sich zu diesem Zwecke ein besonderes Comite gebildet, welches für die Unterbringung und die übrigen Bequemlichkeiten der slavischen Pilger sorgt. Es ist der Wunsch des heil. Vaters, daß das Fest in der Clemenskirche und zwar durch drei Tage, nämlich 3., 4. und 5. Juli gefeiert werden möge. Am 5. Juli wird der Grundstein jener Capelle geweiht, welche Se. Heiligkeit der Papst den beiden Slavenaposteln Cyrill und Method zu bauen gedenkt. An diesem Tage dürften auch die Pilger vom Papste in feierlicher Audienz empfangen werden und überreicht bei dieser Gelegenheit jeder slavische Stamm seine Dankadresse.

— Der berühmte Geschichtschreiber Dr. Pietro Balan, Unterarchivar des heil. Stuhles, kündigt die Veröffentlichung eines beträchtlichen Theiles der Regesta Pontificum unter den Auspicien und mit der freigebigen Unterstützung Leo's XIII. an, um die Geschichte der Kirchenstaaten und Italiens hauptsächlich durch Documente aufzuklären. Die Regesta Pontificum bilden eine wichtige Sammlung von päpstlichen Briefen, Bullen und Decreten. So wie man diese Sammlung heute besitzt, beginnt sie mit Gregor VII. (1073) und besteht bis zum Ende des letzten Jahrhunderts aus 4000 Bänden.

Spanien.

Madrid, 25. Mai. Der 200. Jahrestag des Todes Calderon's wurde heute feierlich begangen. Nach dem Gottesdienst in der St. Josephskirche durchzog eine großartige Procession die Straßen. Auch in der Kapelle, wo Calderon begraben liegt, fand eine Feier statt. Die ganze Stadt ist geflaggt, der Fremdenzudrang sehr stark.

Rußland.

Petersburg, 25. Mai. Gutem Vernehmen nach reichte der Kriegsminister Graf Miljutin seine Entlassung ein. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts entschieden.

Bulgarien.

Sofia, 25. Mai. Der Fürst von Bulgarien hat ein Schreiben an den Präsidenten des Ministeriums gerichtet, in welchem es heißt: „Ich bin entschlossen, von der großen Nationalversammlung eine einfache und deutliche Entscheidung über die Wahl zwischen der Genehmigung der beifolgenden drei Artikel oder meiner Abdankung zu verlangen, und ersuche Sie, meiner gegenwärtigen Zuschrift und meinen Vorschlägen möglichst große Verbreitung zu geben." Im Art. 1 der Vorschläge wird verlangt, daß der Fürst auf die Dauer von 7 Jahren mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet werde, auf Grund deren er Verfügungen erlassen könne, welche neue Einrichtungen, wie die Bildung eines Staatsraths, ins Leben rufen, Verbesserungen in allen Zweigen der inneren Verwaltung einführen und einen regelrechten Gang der Geschäfte sichern. Durch Art. 2 wird die ordentliche Session der Nationalversammlung für dieses Jahr aufgehoben; das für den laufenden Dienst genehmigte Budget erhält Gesetzeskraft für das folgende Jahr. Nach Art. 3 ist der Fürst ermächtigt, vor Ablauf von 7 Jahren eine große Nationalversammlung zu berufen zum Zwecke einer Revision der Verfassung auf der Grundlage der neu geschaffenen Einrichtungen und der auf Grund derselben gemachten Erfahrungen.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 27. Mai. Gestern Nachmittag stürzte vor dem Zollthor ein vierjähriges Kind in's Wasser und das gerade an einer Stelle, wo dieses sehr tief geht. Ein vorübergehender Mann, namens (Schm.) sprang dem Kinde gleich nach, welches sonst wohl zweifelsohne im Wasser den Tod gefunden haben würde.

Büderich, 26. Mai. Heute Mittag schlug der Blitz hier in ein altes Haus, welches ganz in Asche gelegt wurde; leider waren die wenigen Möbel des durchaus armen Mannes nicht versichert.

§ **Schiefbahn,** 27. Mai. Während des Gewitters heute Morgen schlug der Blitz in das Haus eines hiesigen Webers. Der Mann, Vater von 7 Kindern, saß gerade am Webstuhle, wo er tödtlich getroffen zusammenbrach. Eine Frau, die unter einem Baume mit Waschen beschäftigt war, wurde durch einen andern Blitzstrahl so betäubt, daß sie gegen Mittag noch besinnungslos darniederlag.

Langenberg, 24. Mai. Gestern Nachmittag war mehrere Stunden nach Süden hin der ganze Himmel mit Rauchwolken bedeckt. Dieselben dehnten sich bis nach Elberfeld hin aus. Ursache derselben war ein großer Waldbrand, dem circa 30 Morgen Bestand theilweise zum Opfer fiel. Wie man hört, ist der Brand dadurch entstanden, daß Arbeitsleute, welche mit Roden beschäftigt waren, beim Anzünden der Wurzeln nicht vorsichtig genug waren.

Barmen, 23. Mai. Ein beklagenswerther Unglücksfall machte gestern dem Leben des hiesigen Amtsrichters Dr. Deutsch ein plötzliches Ende. Derselbe wurde, wie die ‚Barmer Ztg.' erzählt, auf einem Spazierritte, den er mit einem Collegen unternommen, von einem plötzlichen Schwindelanfall betroffen, verlor den Steigbügel, fiel vom Pferde und wurde von diesem, wie man gesehen haben will, noch eine kurze Strecke geschleift. Als der College hinzueilte, fand er den Dr. Deutsch bewußtlos mit einer schweren Wunde am Hinterkopfe, während ihm das Blut aus Mund und Nase strömte. Der Leblose wurde auf einer Bahre ins Barackenlazareth auf Carnap gebracht. Leider gelang es den Aerzten nicht mehr, den Verunglückten zum Bewußtsein zurückzurufen; gestern Morgen erfolgte der Tod.

Trier, 25. Mai. Die ‚Trier. Landesztg.' schreibt: „Es scheint in Preußen immer mehr Gebrauch werden zu sollen, auf die Posten eines Landrathes und eines Bürgermeisters gewesene Militairs zu ernennen. So ist in diesen Tagen der frühere Lieutenant Hr. v. Drewitz zum Verwalter des Landrathsamtes in Saarlouis ernannt worden. In den letzten Jahren wurden im Regierungsbezirk Trier sieben frühere Offiziere zu Bürgermeistern ernannt."

Vermischtes.

Kassel, 20. Mai. (Dementi.) Die ‚N. A. Z.' schreibt: „Die von den hiesigen Blättern gebrachte, von mehreren auswärtigen Zeitungen reproducirte Mittheilung, daß im benachbarten Dorfe Harjeshausen ein Lehrer seinen Schüler gezüchtigt und den Jungen hierbei derart zugerichtet habe, daß derselbe am andern Tage verstarb, ist ebenso unwahr, wie die weitere Notiz, daß der betreffende Lehrer sich alsbald selbst in seinem Hause erhängt habe. Der Knabe war krank, und die ärztliche Obduction hat ergeben, daß von einer groben Körperverletzung durchaus keine Rede ist"

— Aus einer der jüngsten Sitzung der Strafkammer des Naumburger Landgerichts berichtet das ‚Weißenf. Kreisblatt': „In einem Städtchen Thüringens hatten unfeine Gesellen sich wiederholt den Spaß gemacht, nächtlicher Weile den Marktplatz und andere Straßen zu verunreinigen. Der Hr. Bürgermeister erließ daher in dem Blättchen des Ortes ein Verbot, in welchem er zugleich die gutgesinnte Bürgerschaft aufforderte, „solche Kontravenienten" zur Anzeige zu bringen. Dem Herausgeber des Blattes schien aber dies nicht kräftig genug, und er änderte daher auf eigene Faust den Wortlaut der Bekanntmachung dahin ab, daß „solche Schweine in Menschengestalt" anzuzeigen seien. Natürlich setzte diese kräftige Ausdrucksweise, die man dem Stadtoberhaupte zuschrieb, den Hrn. Bürgermeister der Lächerlichkeit aus, und dieser erhob deshalb gegen den Herausgeber des Blattes Beleidigungsklage, obgleich Beide bis dahin gute Freunde und Duzbrüder gewesen waren. Die Verhandlung des Prozesses endigte jedoch mit der Freisprechung des Redacteurs, weil er den Nachweis führte, daß der Hr Bürgermeister ihn früher allgemein ermächtigt habe, an amtlichen Bekanntmachungen ohne weiteres Abänderungen vorzunehmen, wenn darin etwas (stilistisch) nicht richtig sei."

— Wie das Journal ‚Evénement' meldet, ist in Montrouge eine Fabrik von Explosivgeschossen entdeckt worden; drei Personen wurden verhaftet.

London, 25. Mai. Die Geschworenen haben den Redakteur des Blattes ‚Freiheit', Johann Most, der Aufreizung zum Morde schuldig gefunden; die Verkündigung des Urtheilspruches ist noch vertagt worden.

— Die griechische Räuberbande, welche unlängst in der Umgegend von Saloniki den britischen Ingenieur Suter gefangen nahm, hat unmittelbar nachdem der letztere gegen Zahlung eines Lösegeldes von 5000 L. losgelassen war, einen reichen türkischen Gutsbesitzer nahmens Mehemed Tahir Effendi überfallen und als Gefangenen mit fortgeschleppt. Als Lösegeld wird eine Summe von 6000 L. verlangt. Die Bande soll 39 Mitglieder zählen, ihr Oberhaupt ist ein gewisser Niko Pappas, ein berüchtigter Räuber.

— Am Sonnabend spielten sich auf dem Gute des Obersten Hare bei New-Pallas in der Grafschaft Limerick einige aufregende Scenen ab. Der Gutsbesitzer lebt in Devonport in England und der Landagent desselben in Cork; letzterer hatte 5 Pfändungen für Pachtrückstände und Exmissionen zu vollstrecken. Zu diesem Zwecke wurden 250 Mann Truppen unter 6 Offizieren und 150 Mann Polizei unter 2 Offizieren nach Limerick aufgeboten. Die Expedition ging Nachts ab; nachdem dieselbe einen Theil

ihres Weges zurückgelegt, flammten auf den umliegenden Hügeln Feuerzeichen auf. Haufenweise strömten die Bauern herbei und schlossen sich lärmend dem Zuge an. Als die Expedition eine Brücke erreicht hatte, zeigte es sich, daß dieselbe theilweise abgebrochen war. Nachdem der Uebergang mit Mühe vollzogen, erreichten die Truppen das erste Pachtgut, wo der Pächter sich in einem alten Schlosse verschanzt hatte und die Angreifer mit Steinwürfen empfing, wobei 3 Polizisten und ein Soldat verwundet wurden. Ein auf den Agenten abgegebener Schuß fehlte glücklicherweise. Da die Insassen der Ruine wohl bewaffnet zu sein schienen, so unterblieb ein Sturm. In den Häusern, wo Pfändung vorgenommen werden sollte, wurde nichts aufgefunden. Als man nunmehr zur Exmission der übrigen 4 Pächter schreiten wollte, zeigte es sich, daß der Gerichtsdiener, welcher die betreffenden Häuser angeben sollte, das Hasenpanier ergriffen hatte. Die Polizei weigerte sich gleichfalls, die Häuser anzugeben, sodaß die Expedition gar keinen Erfolg aufzuweisen hatte. Unterdessen drangen die Volkshaufen immer erbitterter auf die Truppen ein, und es würde unfehlbar zu einem Kampfe gekommen sein, wenn nicht zur rechten Zeit drei Geistliche erschienen wären, welche die Menge beruhigten. Auf dem Heimweg hatte die Expedition nochmals eine halb abgetragene Brücke zu passiren, wobei von Neuem ein Kampf mit den Volksmassen drohte, als sich ein Priester vor die bereits im Anschlag stehenden Truppen warf uno für die Aufrechterhaltung der Ordnung einstand, die denn auch nicht mehr gestört wurde.

— Während der vergangenen Woche wurden in London 29 britische und auswärtige Schiffbrüche angemeldet, worunter 17 britische (incl. zwei Dampfer) sich befanden. Hierdurch wird deren Gesammtzahl für das laufende Jahr auf 795 gebracht, das ist eine Zunahme von 200 im Vergleich mit demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 7,500,000 Pfd. Sterl., inclusive 4,500,000 Pfd. Sterl. britisches. Acht Fahrzeuge gingen auf der Höhe der Küsten des Vereinigten Königreiches zu Grunde und sechs in Folge von Collisionen. 42 Personen kamen bei obigen Schiffbrüchen um's Leben.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 28. Mai. (Wochenbericht.) Das hiesige Getreidegeschäft nahm seit unserem letzten Berichte wieder einen recht ruhigen Verlauf. Nach Weizen hat sich die Kauflust weiter verringert, jedoch konnte derselbe wie zuletzt immer noch begeben werden; von Roggen läßt sich ungefähr dasselbe sagen. Hafer war vom Lande nur wenig angeboten und daher gut abzusetzen. Gerste und Buchweizen vollständig leblos. — Oelsaaten wurden nur unbedeutend verschlossen. Von Ungarn, woher die Ernteaussichten im Allgemeinen als günstige geschildert werden, kommen in neuem Saat jetzt schon vielfach Offerten vor, indessen lassen solche doch noch keine Rechnung. Rüböl hat von der Steigerung zu Anfang der Woche schließlich wieder etwas eingebüßt Rübkuchen still. — Mit Mehl war es ruhiger. Kleien unverändert.

Köln, 27. Mai. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen unverändert, hies. eff. M. 22.50–23.75 fremder B., 22.50–23.75 Br., per Mai 23.20–10 bz, 23.10 B., 23.05 G., per Juli 22.60 bz., 22,60 B., 22.55 G., Nov. 21.10–21.05–21.10–21.15 bz., 21.15 B., 21.10 G.

Roggen hies. eff. M. 22.00–23.00 B., fremder 22.00–23.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 22.00–22.20 bz., 22.25 B., 22.15 G., per Juli 20.50–60–50–45 bez, 20.50 B., 20.45 G., per Nov. 17.95–18.00 bz., 18.00 B., 17.95 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.00–17.00 B., fremder 16.00–17.00 B.

Rüböl behauptet, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Parthien von 100 Ctr. M. 29 30 B., per Mai 29.00 bz., 29.10 B., 29.10 G., Oct. —.— bez., 29,00 B., 28.90 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 21.60–22.60; Roggen 22.10–23.10; Gerste —; Hafer 16–17 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren schwach.

Köln, 27. Mai. Marktbericht. Butter M. 1,20 pro Pfd. Eier 1,30 pro Viertel. Hasen 0,00 pro Stück. Hinkel 4.— Tauben 1,00 pro Paar. Truthahn 12,00 Kaninchen 1,00, Hühner 1,80, Enten 2,40 Gänse 0,00 pro Stück. Hecht 0,90, Aal 1,60 Karpfen 0,80, Salm 3,25, Lachs 0,00, Schleien 0,60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60 Hammelfleisch 0,75, Speck, geräuchert 0,80, do. gesalzen 0,80, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,25 pro Pfd. Kartoffeln, beste weiße 3,60, ditto rothe 3,80. Nieren 5,50 pro 100 Pfd. Blumenkohl 0,00.

Berlin, 25. Mai. Weizen per Mai M. 227,— bez., Mai-Juni 219,25 bez. Roggen per Mai M. 208,-- bez., Sept.-Oct. 175,75 bez. Hafer per Mai M. 155,50 bez., Mai-Juni 154,75 bez., Rüböl per Mai-Juni M. 53,10 bz., Sept.-Oct. 54,25 bez. Spiritus loco M. 56,40 bz., per Mai-Juni 57,10 bez. Juni-Juli 57,10 bz., August-Sept. 58,90 bez.

Stettin, 27. Mai. Weizen per Frühjahr 222,50, Mai-Juni 220,00, Herbst 209,— M. Roggen per Frühjahr 207,50, Mai-Juni 202,50. Herbst 173,50 M. Rüböl per Mai 53,—, Sept.-Oct. 55,— M. Spiritus loco 55,40, Frühjahr 55,20, Mai-Juni 55,10, Juni-Juli 56,20 M.

Breslau, 27. Mai. Spiritus per Mai-Juni M. 54,20, Juni-Juli 54,30, Aug.-Sept. 55,40. Weizen per Mai M. 215,—. Roggen per Mai-Juni M. 216,—, Mai-Juni 214,50. Sept.-Okt. 176,—. Rüböl per Mai-Juni M. 52,—, Sept.-Oct. 53,50.

Magdeburg, 25. Mai. Kartoffelspiritus. Locowaare mäßig begehrt. Termine fest. Loco ohne Faß M. 57–57,5, ab Bahn 57,5, per Mai u. Mai-Juni 57,3, Juni-Juli 57,5, Juli-Aug. 58,5, Aug.-Sept. —, per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco M. 56.30–56,50 per Juni-Juli 56,50.

Antwerpen, 27. Mai. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 19,— bez., 19,25 Br., Juni —.— bez., 19,— B., Sept. 20.25 bez., 20,25 B., Sept.-Dec. 20,50 bez., 20,75 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 136,50 per 100 Kg. Amerik. Speck long disp. frs. 104,50, short dispon. 114,—. Amerikan. Schweineschultern frs. 73,—. Woll-Umsatz — Ballen. Kurz Köln 123.25.

Lüttich, 27. Mai. Weizen, inl. frs. 28.50, preuß. —.—. Roggen frs. 26–26,50. Gerste frs. 18,50–23. Hafer 19,50–20.50.

Paris, 27. Mai. Mehl 8 Marken per Mai 65,30, Juni 63,25. Sept.-Dec. 59.40. Weizen per Mai 29,25, Juli-August 28,75, Sept.-Dec. 27.50. Roggen per Mai 23.10, Juli-Aug. 21.50, Sept.-Dec. 20,—. Rüböl per Mai 74,75, Juli-Aug. 75,50, Sept.-Dec. 76.25. Spiritus per Mai 63,—, Juli-August 62,75, Sept.-Dec. 60.25. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 73.30.

Hull, 27. Mai. Leinöl disp. 24 7/8. per Sept.-Dec. 25 1/8. Raffinirtes Cottonöl disp. 24, Mai-Aug. 24 5/8.

Liverpool, 25. Mai. Baumwolle unverändert. Umsatz 12000 B. Zufuhr —— B.

London, 25. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, angeboten 17 Cargos.

New-York, 24. Mai. Goldagio 94 1/4. London 4.83 1/4 D. — Mehl extra State D. 4.65. Rother Winterweizen 1.27. — Fracht für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 10 3/8. cs. — Speck 9 1/4. — Baumwolle middling Upland 7 3/4. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 5000 Ballen, Export nach England 14000 Ballen, nach dem Continent —— B.

Viehmärkte.

Dinslaken, 25. Mai. Die Zutrifft zum heutigen Markt belief sich auf ca. 600 St. tragende und frischmelkende Kühe und Rinder. Handelsgeschäfte waren im Ganzen schleppend. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 1500 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6–8 Wochen pro Woche mit M. 4,50–5,00 bezahlt wurden. Faselschweine 16–18 Wochen M. 30–40 M. Preise im Allgemeinen fallend. Fette 63–68 M. pro 100 Pfd. Handel flau. Nächster Markt Donnerstag den 9. Juni.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für Lüdenscheid Ung. 3 M.

Letzte Post.

Berlin, 27. Mai. Der Reichstag setzte die Berathung des Richter'schen und des Ausfeld'schen Antrags über den Hamburgischen Zollanschluß fort und nahm schließlich unter Ablehnung aller andern Anträge den Antrag Windthorst an, den Reichskanzler zu ersuchen, in der Zollbehandlung der Schifffahrt auf der Unterelbe, in den Hamburgischen Einrichtungen für die Zollabfertigung und in der Behandlung der Hamburger Zollvereinsniederlagen an dem bestehenden Zustande so lange nichts zu ändern, als die schwebenden Zollanschlußverhandlungen nicht zu einem endgültigen Ergebnisse geführt haben.

Im Laufe der Debatte hatte Abg. Delbrück die Lage des Reichstages in der vorliegenden Frage nach erfolgtem Abschluß des Präliminar-Vertrags als eine sehr heikle bezeichnet und dem Windthorst'schen Antrage, als dem objectivesten und geeignetsten, um eine Verbitterung zu vermeiden, den Vorzug gegeben. Bei Beginn der Berathung hatten die Bundesrathsmitglieder den Saal verlassen.

— Bei dem Reichskanzler findet heute Abend 10 Uhr eine Abendgesellschaft statt, zu welcher auch die hamburgischen Senatoren, welche hier die Verhandlungen führten, Einladungen erhalten haben. Wie es heißt, würde der Reichskanzler am Montag im Reichstage erscheinen, um an den Debatten über das Unfallversicherungsgesetz theilzunehmen und namentlich für den Staatszuschuß einzutreten.

Hamburg, 27. Mai. Das wegen des Zollanschlusses in Berlin vereinbarte Abkommen kommt heute Nachmittag im Senate zur Verhandlung. Hiernach wird die Verhandlung wegen Ratification des Abkommens in der Bürgerschaft erfolgen.

Paris, 27. Mai. Der National erklärt die militärischen Operationen in Tunesien für beendet: in einigen Tagen würden die französischen Truppen wieder nach Frankreich zurückkehren, in einem Monat aber die Truppen der Besatzungen von Biserta, Matör, Besha und Gabes aus den Zuaven und algerischen Schützen ausgewählt und im Centrum des Landes der Krumirs werde ein Fort gebaut werden.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 12,1. 1,15†. 1,49. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,11. 1,59. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,37. 12,24. 2,12. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,48. 12,35. 2,22. 4,21†. 7,9 9,58.
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,59. 12,46. 2,32. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,9. 12,56. 2,41. 7,30.

Stadtraths-Sitzung
im Rathhause zu Neuß.
Montag den 30. Mai 1881,
Nachmittags 5 Uhr.
Gegenstände der Berathung:
Geheime Sitzung.
Feststellung des Gehalts des Bürgermeisters.

Bekanntmachung.
Die sämmtlichen Mitglieder der allgemeinen Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) werden hierdurch zu einer
General-Versammlung
auf Sonntag den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in dem oberen Rathhaussaale eingeladen, um das revidirte Statut der Kasse zu berathen und demnächst zu vollziehen.
Neuß, den 26. Mai 1881.
Der Bürgermeister,
Ridder.

Die nachgenannten Personen, als:
1. Peter Joseph Beyen, geboren zu Gohr, dann zu Lank wohnhaft,
2. Ernst Friedrich Carl Greschner, geboren zu Meura, Kreis Königsee, am 20. März 1849, zuletzt zu Neuß wohnhaft,
3. Robert Lazarus, Kaufmann, geboren zu Jüchen, am 23. August 1856, zuletzt zu Neuß wohnhaft,
4. Michael Eichhoff, Schlosser, geboren zu Neuß, am 10. September 1854, zuletzt daselbst wohnhaft,
sämmtlich gegenwärtig ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, werden beschuldigt:
ad 1 und 2 als Ersatz-Reservist I. Classe, ad 3 und 4 als beurlaubter Reservist ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str.-Ges.-B.
Dieselben werden
auf den 6. Juli cr., Morgens 9 Uhr,
vor das Königliche Schöffengericht zu Neuß, Crefelder- und Capitelstraßenecke, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Str.-Pr.-O. von dem Königlichen Bezirks-Commando Düsseldorf resp. Neuß ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Neuß, den 6. April 1881.
C. Pohl,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Klee-Verkauf
in Rosellen.
Am Dienstag den 31. Mai cr.,
Nachmittags um 3 Uhr,
zu Rosellen im Wirthslocale von Herrn Wilms, läßt der Gutsbesitzer Herr August Schönen zu Rosellen:
6 Morgen zahmer Klee an Schlicherum am Lindbroichwege stehend, in Parzellen von 1/2 Morgen,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuß. Knein, Notar.

Land- und Kleeverpachtung
zu Grimlinghausen vor der Brücke.
Am Mittwoch den 1. Juni c.,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Grimlinghausen vor der Brücke im Wirthslocale von Herrn Jacob Leuchtenberg läßt der Oeconom Herr H. A. Hesemann zu Neuß öffentlich verpachten:
I. folgende Ackerländereien auf mehrere Jahre:
ca. 3 Morgen im Neußerfeld am Hause des p. Leuchtenberg gelegen, in 6 Parzellen,
ca. 11 Morgen daselbst an der Kölner-Chaussee neben Holter und Hospitalland in 11 Parzellen;
II. der Kleeaufwuchs von den vorbezeichneten 3 Morg., zahmer Klee, in 6 Parzellen,
3 Morg. 107 Ruth., Luzernerklee, am Bergshäuschenswege, in 4 Parzellen.
Neuß. Knein, Notar.

Mobilar- und Kleeverkauf
zu Scherfhausen bei Glehn.
Am Donnerstag den 2. Juni c.,
Mittags punkt 1 Uhr,
läßt der Ackerer Herr Wilhelm Jos. Kruchen zu Scherfhausen und dessen Kinder in ihrer Behausung zu Scherfhausen öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern:
1 Pferd, 5 Kühe, wovon 1 frischmelkend, 2 Karren mit breiten Rädern, wovon 1 ganz neu, 1 Schlagkarre, 2 fette und 2 junge Schweine, 1 Partie Hühner, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Schleife, Welle, Walze, Wannmühle, Urinpumpe, Urinfaß, Hechselkiste, Schiebkarre, Fruchtwaage mit Gewicht, Backmulde, Fleischbütte ꝛc. ꝛc., ferner sämmtliches Hausmobilar, als: Milch-, Küchen-, Glas- u. Kleiderschränke, Tische, Stühle, Kisten, Kasten, Bänke, Bettstellen mit Bettwerk, Oefen, Porzellan, Kupfer u. s. w.
Hierauf sollen im Wirthslocale von Johann Stappen zu Scherfhausen:
2 Morg. zahmer Klee im Epsendorferfelde im Heißendal,
2 Morg. ditto am Schanzerweg,
1 Morg. ditto im Bickhauserfelde und
1 Morg. ditto im Buscherfeld,
öffentlich auf Credit versteigert werden.
Neuß. Knein, Notar.

Klee-Verkauf
in Löveling.
Am Freitag den 3. Juni 1881,
Nachmittags um 3 Uhr,
zu Löveling im Wirthslocale von Herrn Pesch läßt die Gutsbesitzerin Frau Wwe. Winand Froitzheim zu Löveling auf Theisenhof öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:
9 Morg. 80 Ruth. Luzernerklee in der Nähe der Station Holzheim an der Eisenbahn stehend, in 9 Parzellen.
Neuß. Knein, Notar.

Klee-Verkauf
zu Neuß.
Am Donnerstag den 9. Juni c.,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Neuß im Wirthslocale von Herrn Wilhelm Servaes am Zollthor, läßt der Rentner Herr Peter Reistorff zu Düsseldorf wohnend, öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:
8 1/2 Morgen Luzernerklee an der Kölner-Chaussee,
1 1/2 Morg. do. am Berghäuschensweg,
2 Morg. do. zwischen dem Gnadenthaler- und Bergbäuschensweg,
10 Morg. do. am Gnadenthalerweg,
4 Morg. do. auf den Typers.
Neuß. Knein, Notar.

Circa 50 bis 60 Liter selbstgezogener **Strauch-Salat** und **Knubbel-Bohnen** billig zu haben bei
W. Klapdor, Heerdt.

Sommerpflanzen sowie andere **Gruppenblumen** empfiehlt
H. Meising,
Kunstgärtner.

Mobilar-, Klee- und Gras-Verkauf
zu Stürzelberg.
Die Erben Joh. Pet. Schülgen zu Stürzelberg lassen
am Freitag den 10 Juni cr.,
Morgens 9 Uhr,
den Nachlaß ihres Erblassers das. öffentlich auf Credit gegen gute Bürgschaft versteigern, u. A.:
1 Pferd, 8 Jahre alt, 2 Kühe, wovon 1 trächtig, 2 Rinder, 2 Schweine, 10 Hühner, 1 Karre mit Zubehör, 2 Pflüge, 1 Walze, 1 Fruchtmühle, 1 Hechselbank, sämmtliches Pferdegeschirr, sodann das gesammte Hausmobilar, wie: Tische, Stühle, Schränke, Bänke, Spiegel, Komode, Bettstellen, Leinwand ꝛc., ferner 4 Morgen Luzernerklee, stehend am Stürzelberger- und am Leichenwege, ca. 3 Morg. zahmer Klee an der Dormagerstraße und am Baleswinkelpfädchen und der Grasaufwuchs von 8 Morg. Wiese auf'm Grenth.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Mo- und Immobilar-Verkauf
zu Grimlinghausen.
Dinstag den 31. Mai cr.,
lassen die Kinder und Erben der zu Grimlinghausen verlebten Eheleute Joh. Königshoven und Gertrud Neubausen
die sämmtlichen zum Nachlasse gehörigen Mobilien und unter Grimlinghausen gelegenen Immobilien, gemäß früherer Anzeige
öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Ein ordentlicher **Bäckerlehrling** gesucht, Oberstraße 5.

Mo- und Immobilar-Verkauf und Verpachtung
zu Holzbüttgen.

Mittwoch den 1. Juni c., Mittags 1 Uhr,

lassen Herren Gebr. Kuller in ihrer Wohnung zu Holzbüttgen, wegen Vereinerung der Ackerwirthschaft, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1 zehnjähr. Ackerpferd, Karre mit br. Rädern u. eis. Achse, Schlagkarre mit schm. Rädern u. eis. Achse, Pflug, Eggen, Walze, Milch- und Küchenschränke, Comode, Bettlade, Tisch, Stühle, Drehfaß, Futterkiste, Urinfaß, Pferdegeschirr, Stroh, Brand- und Nutzholz 2c.

Hiernach lassen dieselben bei dem Wirthen Wilh. Schrills zu Holzbüttgen:

I. unter sehr günstigen Bedingungen versteigern ev. verpachten:

2 M. 37 R. 20 F. Land an der Hüngert neben Pannenbecker und Andr. Schmitz, in 2 Parzellen gleicher Größe, gelegen am Wege an den Häusern, als Hausplatz geeignet und oben am Wege nach der Heide,

II. auf 6, 9 Jahre verpachten folgende Ackerländereien, als:

a. 1 M. 37 R. 50 F. am großen Mühlenwege neben Wwe. Pannenbecker u. Ch. Schmitz,
b. 1 M. 32 R. 20 F. daselbst neben Robertz u. Lingen,
c. 1 M. 21 R. 50 F. daselbst neben Wwe. Pannenbecker,
d. 1 M. 21 R. 20 F. daneben,
e. 1 „ 28 „ 20 „ daneben,
f. 1 „ 25 „ 70 „ daneben,
g. 1 „ 24 „ 20 „ daneben,
h. 1 „ 62 „ 50 „ am kleinen Mühlenwege neben Pannenbecker,
i. 1 M. 41 R. 50 F. auf'm Steinacker neben Pannenbecker und Verpächter,
k. 1 M. 53 R. 30 F. daselbst neben Pannenbecker u. Dammer,
l. 1 M. 64 R. 40 F. neben Dammer und Verpächter,
m. 1 M. 89 R. 30 F. am Kanönichenweg neben Heusgen u. Groß.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Land-Verkauf
zu Heerdt.

Donnerstag den 2. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Wilh. Johnen zu Kaarst auf Mankarzhof, im Wirthslokale von Hermes zu Heerdt, unter sehr günstigen Bedingungen folgende unter Büderich und Heerdt gelegenen Ackerländereien öffentlich meistbietend versteigern, als:

I. unter Büderich:

a. 89 R. 70 F. auf der Horweide am Communalwege nach Niederdonk beiderseits neben Dadder, Pächter Weber;
b. 1 M. 143 R. 80 F. am Horwege neben Pet. Mich. Kreuels und Peter Jos. Bossen, Pächter Kreuels;

II. unter Heerdt:

c. 33 R. 80 F. in der Laach an der Chaussee nach Heerdt neben Heinr. Hoster und Joh. Heinr. Rethers;
d. 35 R. 50 F. daselbst neben Cath. Hoster und Balth. Bommers;
e. 101 R. an der Chaussee beim Dorfe Heerdt neben Balth. Bommers und Erben Mich. Spicker;
f. 163 R. 80 F. im Hesselter (Kirchthurm) neben Heinr. Holzschneider und Pet. Daniels;
g. 3 M. 14 R. 60 F. am Heesendeich neben Wwe. Jos. Nöser und Wilh. Hermes, der Länge nach in 2 Parzellen gleicher Größe;
h. 169 R. 80 F. in der Kiste neben Wilh. Hermes und Pet. Schüten;
i. 2 M. 15 R. in der Laach, vom Laacherwege durchschnitten, neben Frz. Werhahn u. Frz. Hermes;
k. 1 M. 32 R. 10 F. in der Hohlhütte neben Gottfr. Fells u. Mich. Gather;
l. 165 R. 80 F. daselbst neben Frz. Hermes u. Heinr. Tups;
m. 123 R. 10 F. in der Hohlhütte am Abzugsgraben neben Wilhelm Hermes u. Pet. Schumacher;
n. 136 R. 70 F. an der Teufelskuhle neben Frz. Hermes u. Carl Gather.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Mobilarverkauf
zu Kaarst.

Freitag d. 3. Juni cr., Mittags 1 Uhr,

lassen Erben Chel. Adam Spelter in deren Sterbehause zu Kaarst am Broichdorf öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

sämmtliche Hausgereiden, als: Tische, Stühle, Schränke, 2 Oefen, Bettstellen mit Bettwerk, alles Küchengeräthe, sodann 1 milchgebende Kuh, 1 Karre, Pflug, Egge und sonstige Acker- und Gartengeräthe.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Klee-Verkauf
zu Bergshäuschen.

Samstag den 4. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Corn. Reinartz zu Derikumerhof im Wirthslocale von Schwieden zu Bergshäuschen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

10 Morgen zahmen Klee auf'm Wolfsbroich, in Parzellen von ½ Mrg., und
10 Morgen Luzernerklee am Dorfe Derikum, in Parzellen von 1 Morgen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Kleeverkauf
zu Neuß.

Mittwoch den 8. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen bei dem Wirthe Herrn W. Servaes zu Neuß, Friedrichsstraße, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft parzellenweise verkaufen:

1. Geschw. Paul Kallen zu Neuß:
4 Morg. zahmen Klee, am Düsseld. Pfad, diesseits der Rh. Bahn neben Verkäufer,
6 Morg. Luzernerklee am Exercierplatz neben Elfes,
3½ Morg. ditto am Holzheimerweg neben Reistorff und Culturweg,
4 Morg. ditto am Eselspfad neben J. und Th. Esser,
3½ Mrg. ditto daselbst neben Frz. Kallen und Elfes;

2. Hrn. Gebr. Kenten daselbst:
3½ Mrg. zahmer Klee am Greffratherweg neben H. A. Hesemann,
3 Mrg. ditto am Holzheimerweg neben Verkäufer,
1 Mrg. 8 Rth. an der Obererft neben Hilgers,
¾ Mrg. do. am Kambergerweg neben Verkäufer;

3. Herr P. A. Broix daselbst:
3 Mrg. 110 Rth. Luzernerklee an der Weingartzhecke neben Erben Frings und Hospitalland in 7 Parzellen,

Hiernach werden noch **10 000 Pfd. Weizenstroh** verkauft.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Gold- u. Silber-Waaren-Verkauf
zu Neuß.

Am Montag den 30. Mai c., Morgens 9 Uhr,
und nöthigenfalls
Dinstag den 31. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslokale von Gebr. Dickmann, Oberstraße dahier, läßt Herr J. Fechner zu Neuß, wegen Aufgabe des Ladengeschäftes,

seine sämmtlichen Gold-, Silber- und Alfenidewaaren

gegen Baar öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Neuß. Rainer Schopen.

Küchen- u. Viehmädchen mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 6, Neuß.

Hierdurch bringe eine sehr große Auswahl von Stroh-, Fantasie-, Filz- und Seidenhüten, Kappen, Regen- und Sonnenschirmen in empfehlende Erinnerung.

Auf Wunsch wird in kurzer Zeit zu jedem Costüm ein passender Sonnenschirm in meiner Werkstätte angefertigt und werden auch alle Reparaturen und Umänderungen an sämmtlichen Artikeln rasch ausgeführt.

B. Thomas, Oberstraße 130 am Markt.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Aktien-Capital 15,000,000 Mark.

Kapitalien gegen solide 1. Hypotheken zu mäßigen Bedingungen zu beziehen durch die General-Agentur

C. Goedel, Humboldsstraße 30, Köln.

Luzernerklee u. Mobilar-Verkauf
zu Elfgen.

Am nächsten Donnerstag den 2. Juni 1881, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale der Geschwister Hintzen zu Elfgen läßt, Frau Wittwe Philipp Schnitzler daselbst den diesjährigen Luzernerklee von:

8 Mrg. auf der Hobeneiche,
3 „ im Teufelskeller und
2 „ auf dem Donnerberg

öffentlich und meistbietend auf Kredit verkaufen.

Gleichzeitig läßt Herr Math. Becker daselbst:

½ Mrg. zahmen Klee am Görrespfädchen neben Cremer und Lersch gelegen, sodann:

1 Karre, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Milchschrank, 1 Fournaise, 1 Bettlade und Hausmobilien aller Art mitverkaufen.

Wevelinghoven. Klasen.

Oelfarben

in allen Nuancen, fertig gerieben, zum sofortigen Gebrauche.

Gek. holländ. Leinöl für Fußböden, Fußbodenglanzlack, Firnisse, Lacke, Pinsel, Broncen, Erd- und Kalkfarben,

sowie alle übrigen Material-, Farb- und Colonial-Waaren empfiehlt billigst

A. G. Scharff,
Büchel 14.

Ziegelsteine

bis zum 7. nächsten Monats neugebackene wieder vorräthig in meiner am Krausenbaum liegenden Ziegelei.

Ernst Blümlein, Neuß.

Frisch gebrannten sowie altgelöschten

Kalk

und Stockholmer **Schiffstheer** empfiehlt billigst

Theod. Busch,
Rheinthor.

Stärke-Gespühl

täglich zu haben bei

Pet. Jos. Schram,
Reis- und Weizenstärkefabrik

Gebrauchte und neue **Fournaise** wieder vorräthig bei

Aug. Rühl,
Promenade.

Zwei schöne **Zimmer** an eine einzelne Person billig zu vermiethen.
Hammthorwall 21.

Vor dem Oberthor 3 schöne **Zimmer** zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 8.

Mehrere **Zimmer** zu vermiethen, Oberstraße 25.

Eine schöne **Wohnung** von 6—7 Räume zum ersten October gesucht.
Franco Offerten postlagernd Nr. 181 D. G. Neuß.

Empfehle mein Lager in: **Filz-, Seiden-, Stoff- u. Strohhüten, Kappen, Sonnen- u. Regenschirmen.**

Filz- und Seidenhüte werden, wie bekannt, gefärbt, modernisirt und wie neu wieder hergestellt.

Schirme werden überzogen und reparirt, und besorge schnellstens zurück.

Ferd. Schmitz.
Hut- und Schirmfabrik
Neuß, Büchel Nr. 31.

Speck, amerikanisch,
per Pfd. 56 Pfg.
Vorderschinken, geräuchert,
per Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt die Fleischwaaren-Handlung
Schreff-Hansen,
Büchel 44.

Täglich frischer **Kopfsalat** zu haben bei **Jacob Hemmerden,**
Neustraße.

Sommerblumenpflanzen und frühe **Kohlrabipflanzen,** sowie schöner **Sommer-Kopf-Salat.**
Niederwallstraße Nr. 21.



Unserm verehrten Dirigenten Herrn
Wilh. Breuer
die herzlichste Gratulation zu seinem heutigen **Namenstage.**

Gewidmet von den Mitgliedern des **Pfarr-Cäcilien-Vereins** Grevenbroich.

Nach Wevelinghoven.

Dem Fräulein
Wilhelmine Hamacher
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage!

Glück und Wonne,
Heiterkeit und Seelenruh
Lächle jede Morgensonne
Deinem edlen Herzen zu.
An dem sanften Strahl der Freude
Labe sich Dein froher Blick,
Und noch oft im Feierkleide
Kehre Dir dies Fest zurück.

Gewidmet von ihren Ungenannten doch wohlbekannten Freundinnen.

Nach Wevelinghoven.



Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Fräulein
Wilhelmine Hamacher
zum heutigen Tage

Das schönste Loos sei Dir beschieden,
So wandle durch das Leben hin,
In Deinem Herzen wohne Frieden
Auch für mich ein Plätzchen drin.

Ungenannt d. gutbekannt.

500 000 Stück gebrannte **Ziegelsteine** hat abzugeben
Heinr. Coßlar, Grevenbroich.

Ein Paar **Kapuziner-Tauben,** 1 Paar **Mövchen** und 1 Paar schöne **Brieftauben** werden billig abgegeben. W. s. d. Exp.

Pius-Verein.

Sonntag, den 29. Mai, **punkt 6 Uhr:**
General-Versammlung.

Alterthumsverein.

Die im Rathhause aufgestellte **städtische Sammlung** ist **Sonntag den 29. cr.,** Vormittags von 11 bis 12½ Uhr, zur Besichtigung geöffnet.

Hôtel zur Krone.

Feines Münchener Bier, sowie Dortmunder im Anstich.

Hülsers Tonhalle

Am Sonntage den 29. Mai
Wirthschaft wie gewöhnlich.

Heerdter Früh-Kirmes.

Sonntag den 29. dss.:
Ball,
wozu einladet
Wwe Seibt zur Post.

Hôtel Drink, Glehn.

Pfingstmontag:
Ball.

Vogelschießen zu Büttgen.

Bei dieser Gelegenheit findet bei dem Unterzeichneten Sonntag den 29. Mai
Tanzmusik
statt. Es ladet freundlichst ein
Heinrich Gehlen.

Nievenheimer Frühkirmes.

Am Sonntag den 29. Mai findet bei dem Unterzeichneten
Tanzmusik
statt, wozu ergebenst einladet
Friedr. Ritterbach.

Frühkirmes zu Weckhoven.

Pfingstmontag:
Tanz-Musik
im Lokale des Herrn H. Cürten verbunden mit **Verloosung eines goldenen Schmuckkreuzes** (Werth 20 Mark). Jede Dame erhält ein Freiloos.

Die Festordner.

Morken.

Bei Gelegenheit des Königsvogelschusses findet am Pfingstmontag in meinem Saale
Tanzvergnügen
statt. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Wwe. Schmitz.

Knaben

für leichte Handarbeit gesucht von
Pet. Jos. Schram.

Der Schule entlassene **Knaben** finden Beschäftigung bei
Gebr. Knapp.

Neuß-Düsseld. Dampfschiff.

Von Neuß:	Von Düsseldorf.
M. 6,30 außer Sonnt.	M. 7,15 außer Sonnt.
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
N. 12,50	N. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10
„ 8,20 nur Sonnt.	„ 9,10 nur Sonnt.

Der Capitain: **A. Dekker.**

Hierzu zwei Beilagen.

...s-Verein.
...den 29. Mai, **punkt 6**
...l-Versammlung.
...thumsverein.
...Rathhause aufgestellte
Sammlung ist **Sonn-**
9. cr., Vormittags von
...½ Uhr, zur Besichtigung
...zur Krone.
...Münchener Bier, fo-
...under im Anstich.
...rs Tonhalle
...nntage den 29. Mai
...ft **wie gewöhnlich.**
...Heerdter
...ß-Kirmes.
...en 29. dss.:
...all.
...we Seibt zur Post.
...el Drink,
...Flehn.
...ag:
...all.
...zen zu Büttgen.
...Gelegenheit findet bei dem
...Sonntag den 29. Mai
...zmusik
...t freundlichst ein
...Heinrich Gehlen.
...ner Frühkirmes.
...z den 29. Mai findet
...eichneten
...zmusik
...ebenst einladet
...iedr. Ritterbach.
...hkirmes
...Heckhoven.
...ntag:
...-Musik
...Herrn H. Cürten
...**Verloosung eines**
...**Schmuckkreuzes** (Werth
...ede Dame erhält ein
...**Die Festordner.**
...**rken.**
...enheit des Königs-
...findet am Pfingst-
...einem Saale
...ergnügen
...ag 4 Uhr.
...freundlichst ein
...**ve. Schmitz.**
...**naben**
...rbeit gesucht von
...**of. Schram.**
...entlassene **Knaben**
...ung bei
...**br. Knapp.**
...**d. Dampfschiff.**

	Von Düsseldorf.
...t.	M. 7,15 außer Sonnt.
	„ 9,30
	„ 11,30
	M. 1,30
	„ 3,10
	„ 5,10
	„ 7,10
	„ 9,10 nur Sonnt.

...in: **A. Dekker.**
...**wei Beilagen.**

Beilage zu Nr. 118 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag, 28. Mai 1881.

Vermischtes.

— [Aus dem Instruktionsbüchlein des Hauptmanns Krittlich.] Nachfolgende ergötzliche Parodie entnehmen wir der neuesten Nummer der großen Ausgabe des „Schalk“. „Das Herz ist ein unter den Ordensdekorationen verborgener Fleischklumpen. In ihm wohnt nicht nur der durch Alcohol belebte Muth des Soldaten, sondern auch die angestammte Liebe zum Herrn Unteroffizier.“ — „Der Hals ist jener im Innern der Halsbinde emporwuchernde Fleischcylinder, welcher aus einem inneren Bedürfniß sozusagen herausgewachsen und zur Ausfüllung besagter Halsbinde bestimmt ist. Seine Längenachse trifft in der Verlängerung nach unten auf den Mittelpunkt der Erde, nach oben auf das Sternbild des kleinen Hundes. Der Blick des Soldaten kann deshalb nicht zeitig genug nach oben gelenkt werden. Ohne den Hals würde das Singen der Wacht am Rhein im Bereiche der Unmöglichkeit liegen.“ — „Das freudige Schwellen der Brust beim Anblick eines Vorgesetzten ist zwar als eine löbliche, ächt patriotische Herzensregung zu betrachten, doch ist in Reih und Glied, um die Richtungslinie nicht zu verschieben, jede Uebertreibung möglichst zu vermeiden. Ein Centimeter Schwellungsraum sei jedoch dem guten Soldaten gern gestattet. Jemehr sich die Brust einer Vertikalebene nähert, um so brauchbarer ist der Soldat.“ — „Das Gerippe ist ein knochiger natürlicher Kleiderstock für die Montirungsstücke, welcher nebenbei die stramme Haltung des Soldaten beim Parademarsch unterstützen soll.“ — „Die Fußsohlen sind natürliche Lederüberzüge an denjenigen Körpertheilen des Soldaten, welche dem Mittelpunkte der Erde am nächsten, dem Polarstern hingegen am entferntesten liegen. Ein Erdbeben versetzt daher auch zunächst die Fußsohlen in jene unregelmäßigen reglementswidrigen Schwingungen, welche sich allmählich sämmtlichen Körpertheilen des Soldaten mittheilen und ihn aus der Richtung bringen. Nichts kann daher einen Kompagniechef in größere Verlegenheit setzen, als wenn er mit haarscharf gerichteter Kompagnie den inspicirenden Vorgesetzten erwartet und plötzlich ein Erdbeben eintritt. Bei dem Erdbeben in Agram war das vollständige Aufrollen der Richtungslinien exercirender Truppenabtheilungen am meisten zu beklagen.“ — „Die Kniee sind halbkugelförmige knorpelige Charniere, welche die Weisheit der Vorsetzung zum Durchdrücken beim Parademarsch bestimmt hat.“

— Der ‚Börsen-Courrier‘ scheibt: „In den Kreisen der Berliner Lebewelt unterhält man sich viel von einem Spielverlust, wie er in solcher Höhe seit länger Zeit in Berlin nicht vorgekommen ist. In einem der rationabeln Clubs hat ein junger Offizier aus Süddeutschland, Mitglied einer Adels-Familie, die sich im Besitz einer der großen süddeutschen, seit alter Zeit berühmten Verlags-Firmen befindet, in zwei Nächten die Summe von 300,000 Mark verloren. Die „glücklichen Gewinner“ sind zwei als Sportsmen weit und breit bekannte Persönlichkeiten. Der junge Baron wurde sofort von einem älteren Bruder nach seiner süddeutschen Heimath zurückgeholt. Die Summe ist von der Familie, wie man sich denken kann, nicht ohne ziemlich erhebliche Opfer gedeckt worden.

— In der Wiener ‚Jagd-Zeitung‘ werden zwei Jagdstücklein erzählt, die schon von weitem als Jägerlatein zu erkennen, aber doch lustig zu lesen sind. Dieselben erzählen von der listigen Art, mit welcher die schlauen Eskimos sich der lästigen Polarwölfe entledigen. Der Eskimo bestreicht nämlich ein haarscharf geschliffenes Messer mit Rennthierblut und vergräbt es, natürlich mit der Schneide nach oben, im Schnee. Der von Hunger gepeinigte Wolf wittert diese Lockspeise, gräbt sie aus und leckt gierig an diesem so tückisch präparirten Messer. Bei der scharfen Kälte merkt er nicht, daß er sich dabei die Zunge arg zugerichtet, glaubt vielmehr, immer neues, frisches Blut zu lecken; so wird denn fortgeleckt, bis die Zunge total zerschnitten ist, und der Wolf an Verblutung elend zu Grunde geht. — Eine andere, nicht minder schlaue Art, Wölfe unschädlich zu machen, ist die, daß der Eskimo aus Blechstreifen Spiralen anfertigt, zusammendreht und mit einer Sehne bindet, diese Spiralen in Fleischstücke einwickelt und das Ganze einfrieren läßt. Der Wolf nimmt den so harmlos aussehenden, in der Nähe der Hütten ausgelegten Brocken, verschlingt ihn, weil gefroren, im Ganzen; im Magen thaut das Fleisch auf, die Sehne wird weich und — bums — die Spiralfeder geht los und zerreißt dem Beest den Magen.

— Ein schwerer Soldaten-Exceß wird Wiener Blättern aus Prerau gemeldet. Am verflossenen Sonntag fand in einem dortigen Gasthaus eine Tanz-Unterhaltung statt, zu der auch zwanzig Ulanen sich eingefunden hatten. Um 9 Uhr entstand zwischen einem Ulanen und einem Bürgermädchen einer geringfügigen Ursache wegen ein unbedeutender Streit, in welchen wahrscheinlich sich Andere hineingemischt haben; kurz, es kam bald zu einem Exceß, die Ulanen zogen ihre Waffen und schlugen auf die Tanzpaare los, daß fast alles, was im Saale anwesend war, von ihnen niedergemetzelt wurde. Nur Wenigen gelang es, unverletzt aus dem Saale zu entfliehen. 54 Personen wurden verletzt, darunter 16 fast lebensgefährlich. Die Verwirrung war groß, da von keiner Seite Hülfe kam. Man sendete um die Militär-Patrouille; doch diese kam nicht, und so fing die Feuerwehr an, „Alarm“ zu blasen. Jetzt erst, und zwar als die Exzedenten bereits bis zum Bahnhofe gelangt waren, erschienen Offiziere und forderten die Soldaten auf, die Pallasche einzustecken und ruhig in die Caserne einzurücken. Dieser Aufforderung leisteten aber die Wenigsten Folge, und so sahen die Offiziere sich selbst genöthigt, ihre Säbel zu ziehen und in dieser Stellung die Soldaten zum Gehorsam aufzufordern und auf solche Weise die Ruhe wiederherzustellen.

Konstantinopel, 21. Mai. In Folge der beruhigenden Gerüchte über die Pest in Mesopotamien veröffentlichte das Gesundheitsamt heute folgende Erklärung: „Die neuesten Depeschen aus Bagdad sind so beruhigend, als in Anbetracht der Heftigkeit der Seuche erwartet werden konnte. Die Sterblichkeit in der am 2. Mai endenden Woche zeigt, daß in Nedjef Dank der Abreise von 4000 Einwohnern, die in den Zeltlagern vertheilt und abgesondert sind, nur 56 Todesfälle täglich stattfanden. Diese Zeltlager sind jetzt völlig frei von der Pest, desgleichen auch die Ortschaften Elsajad und Dagara, aus denen die Krankheit sich in der Richtung von Nedjef fortpflanzte. Die Abreise des Restes der Bevölkerung dieser Stadt wird die Behörden in den Stand setzen, alle die verborgenen Keime der Seuche zu vernichten.“

[Die Leichenfeier einer indischen Königin.] Am 16. März hat in Bangkok, der Hauptstadt Siams, die Beisetzung der im vergangenen Juni mit ihrer einzigen Tochter auf einer Flußfahrt ertrunkenen Lieblingsgattin des Königs mit nie gesehener Pracht stattgefunden. Tags vorher wurden beide in Sandelholz-Särgen ruhende Leichen von Hof-Beamten und Priestern in einen eigens zu diesem Zwecke erbauten hölzernen Palast übertragen und hier auf einen aus wohlriechenden Hölzern errichteten Scheiterhaufen gestellt. Die Königin trug europäische, ihre Tochter dagegen einheimische Kleider, Beiden waren zugleich ihre kostbarsten Schmuckſachen angelegt worden. In der Nacht hielten Hof-Diener und Offiziere mit brennenden Fackeln Wache bei den Leichen. Am Morgen darauf verrichteten die Priester vor dem Scheiterhaufen, auf dem man zwei mit Wasser vom heiligen Gangesflusse gefüllte silberne Eimer gestellt hatte, einige Todtengebete. Hernach erschien der König Chuan-Long in Begleitung seiner Brüder und Minister vor dem Scheiterhaufen, sprach daselbst ein kurzes Gebet, verabschiedete sich von den theuren Todten und steckte den Scheiterhaufen mittelst einer Fackel in Brand. Alles verließ nun den Palast, der dann an den vier Ecken von Hof-Bediensteten angezündet wurde.

— Der ‚Offervatore Romano‘ berichtet aus Malta, die engl. Regierung habe genehmigt, daß der Unterricht an der Universität und am Lyceum von Malta ein rein katholischer sein soll.

Nichts ist so fein gesponnen, Es kommt an's Licht der Sonnen.

Erzählung von E. A. K.

39) (Fortsetzung.)

„Sind Sie immer so peinlich vorsichtig?“ fragte Annunziata, jetzt einen scherzenden Ton anschlagend.

„Nicht immer, aber in dem vorliegenden Falle muß ich es sein“, erwiderte er lakonisch, während der Marchese sich wieder an den Schreibtisch setzte. „Madame Laskari hatte ihrer Zeit viele Freunde und Verehrer, die Nachricht ihres Todes wird die alte Erinnerung wieder wecken, und man kann nicht wissen, ob nicht irgend ein Heißsporn eine gerichtliche Untersuchung beantragt.“

„Die Sie hoffentlich nicht fürchten?“

„Ich werde meine Maßregeln treffen, jeder unliebsamen Entdeckung vorzubeugen; aber unangenehm bleibt solche Untersuchung immer. Die Beamten benutzen diese Gelegenheit gar zu gern, ihre Nase in Alles hineinzustecken, sie wittern überall ein Verbrechen, und es ist manchmal sehr schwierig, ihre neugierigen Fragen befriedigend zu beantworten.“

„Sind Sie schon oft in diese unangenehme Lage gekommen?“ fragte Annunziata.

„Bis jetzt nur zweimal.“

„Natürlich lieferte die Untersuchung kein Resultat?“

„Keines, das zu einer Anklage gegen uns Veranlassung geben konnte. Wir waren vorher gewarnt worden, wir haben unsre Freunde, die von jeder Gefahr uns rechtzeitig unterrichten und dafür ein angemessenes Douceur erhalten. Sollte dieser Fall auch jetzt wieder eintreten, so muß ich mir vorbehalten, Ihnen die Kosten zu berechnen.“

„Ich glaube, wir werden eine schöne Rechnung von Ihnen erhalten,“ spottete Annunziata.

„Was wollen Sie?“ erwiderte Doctor Bouillon achselzuckend. „Sie benutzen mich als Werkzeug, um ein glänzendes Geschäft zu machen, da wird's Ihnen wohl auf einige Francs mehr oder weniger nicht ankommen. Wo Holz gehackt wird, da fallen Späne, meine Gnädige; soll ich meine Haut zu Markte tragen, so will ich auch wissen, wofür ich es thue.“

„Dagegen läßt sich nichts einwenden,“ sagte der Marchese, ihm den Brief und eine Karte überreichend, „sorgen Sie nur, daß wir unsre Rechnung recht bald ordnen können, je eher es geschieht, desto lieber wird es uns sein. Geben Sie die Karte dem Diener in meiner Villa, ich habe einige Worte darauf geschrieben, sie dienen zu Ihrer Legitimation.“

„Sehr wohl. ich werde Ihnen in den nächsten Tagen schreiben, daß die Patientin sich in meiner Anstalt befindet.“

„Wann wollen Sie wieder abreisen?“

„Morgen früh.“

„Es wäre mir lieb, wenn Sie sich entschließen könnten, Ihre Reise schon mit dem nächsten Zuge anzutreten.“

„Weshalb diese Eile?“ fragte der Doctor befremdet. „Die kurze Ruhe könnten Sie mir gönnen —“

„Von Herzen gern,“ unterbrach der Marchese ihn, während er das Glas seines Gastes wieder füllte und ihn durch einen Wink einlud, sich zu bedienen, „ich beabsichtige auch keineswegs, Ihnen eine große Strapaze zuzumuthen. In einer kleinen Stunde können Sie mit der Eisenbahn bequem die nächste Stadt erreichen, es ist jetzt vier Uhr, um fünf fährt der Zug, somit sind Sie um sechs Uhr in Ihrem Nachtsquartier.“

„Aber ich begreife nicht —“

„Was ist da zu begreifen, lieber Doctor? Bei uns hier können Sie nicht übernachten, Sie müßten in ein Hotel gehen, und dort würde man Ihnen sofort die Fremdenliste vorlegen. Morgen oder übermorgen bringt dann die Kurliste Ihren Namen, und wir sind nicht die einzigen Mailänder, die augenblicklich hier weilen. Es könnte später zur Sprache kommen, daß Sie hier gewesen seien, um mich zu besuchen und mit mir Verabredungen zu treffen; glauben Sie nicht auch, daß es besser sei, dieser Möglichkeit vorzubeugen?“

„Ganz entschieden,“ nickte der Doctor. „Sie haben Recht, Sie sind noch vorsichtiger, als ich es bin. Zeigen Sie mir den Fahrplan!“

„Der Marchese kam dieser Aufforderung bereitwillig nach, Doctor Bouillon hatte seinen Entschuß rasch gefaßt.

„Abgemacht,“ sagte er, „ich reise um fünf Uhr und übernachte in der nächsten Stadt. Legt man mir dort eine Fremdenliste vor, so werde ich einen andern Namen einschreiben, außer Ihnen darf Niemand erfahren, daß ich hier gewesen bin.“

„Dann bitte ich, greifen Sie zu, ich werde rechtzeitig einen Wagen holen lassen und Sie zum Bahnhofe begleiten. Sie erlauben wohl, daß ich mich mit meiner Schwester für einen kurzen Augenblick zurückziehe? Ich habe ihr eine vertrauliche Mittheilung zu machen, die —“

„Lassen Sie sich durch mich nicht abhalten,“ unterbrach Doctor Bouillon den Marchese, „ich werde inzwischen mir erlauben, einen kleinen Imbiß zu nehmen.“

Annunziata folgte dem Bruder in das anstoßende Zimmer. Der Marchese schloß das Fenster und warf einen raschen, besorgten Blick auf die Thür.

„Wir können ja hinüber in Dein Schlafgemach gehen, wenn Du mir ein Geheimniß anzuvertrauen hast,“ sagte sie, ihn erwartungsvoll anblickend.“

„Nicht doch,“ erwiderte er, „so gefährlich ist dieses Geheimniß nicht. Sagte Theresina Dir, daß sie den Vicomte besucht hat?“

„Gütiger Himmel, wer hat Dir das berichtet?“ fragte sie bestürzt. „Mir sagte Theresina keine Silbe davon, sie hat nicht einmal nach dem Befinden des Franzosen gefragt.“

„Wozu auch? Sie überzeugt sich ja persönlich davon,“ spottete er mit heiserer Stimme. „Als ich vorhin zum Bahnhofe ging, begegnete ich Doctor Schwefelbein, er geleitete mich eine Strecke, ein Wort gab das andre, und so erfuhr ich, daß zwei Damen gestern Abend den Vicomte besucht haben.“

„Zwei Damen?“

„Theresina mit ihrer Zofe; die letztere soll schon früher im Hotel gewesen sein und eine auffallende Neugier an den Tag gelegt haben.“

„Vielleicht sind das nur Vermuthungen,“ sagte Annunziata, die ihre Fassung bereits wiedergefunden hatte, „der Vicomte wird das Alles schwerlich verrathen haben.“

„Der Vicomte nicht, aber das Zimmermädchen,“ erwiderte er ungeduldig. „Der Doctor hat nicht geruht, bis er Alles wußte, er hat dem Mädchen eine namhafte Belohnung versprochen und ihr damit die Zunge gelöst. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, wie sehr mich diese Entdeckung beunruhigt, ich muß wissen, was zwischen den Beiden vorgefallen ist, was sie mit einander gesprochen haben, und ob diese intimen Beziehungen fortdauern sollen.“

„Zur Ruhe!“ bat Annunziata, die Hand erhebend, als ob sie den Sturm beschwören wolle. „Ich werde das Alles erfahren und die Pläne des Franzosen so gründlich durchkreuzen, daß ihm in späteren Jahren noch die Erinnerung an sie peinlich sein soll. Die Zofe ist unsere Freundin nicht, ich muß ernstlich über Mittel und Wege nachdenken, sie unschädlich zu machen.“

„Könnten wir Theresina veranlassen, in den nächsten Tagen mit uns abzureisen, so wäre dies wohl das beste Mittel, ihren Beziehungen zu dem Vicomte ein Ende zu machen,“ sagte der Marchese, ungeduldig an der Unterlippe nagend.

„Abreisen? Wohin?“ fragte Annunziata ironisch. „Doch nicht nach Mailand? Damit müssen wir warten, bis —“

„Nein, nicht nach Mailand, aber in ein anderes Bad! Es lassen sich Gründe genug dafür finden, wenn man sie ausführen will. Du mußt sogleich hingehen und Dir Gewißheit verschaffen; sieh zu, was Du ausrichten kannst; es ist ja möglich, daß sie unseren Wünschen entgegenkommt, dann haben wir schon viel gewonnen.“

Annunziata nickte zustimmend, sie warf durch das Fenster einen bösen, tückischen Blick auf die Apotheke.

„All' diesen Aerger soll sie später mir entgelten,“ sagte sie, mit dem Fuß zornig aufstampfend.

„Sorge nur, daß Du die Möglichkeit dieser Vergeltung Dir sicherst,“ spottete er, „ich habe Deinen Versicherungen vollen Glauben geschenkt —“

„Geduld, Du sollst Dich in diesem Glauben nicht getäuscht sehen,“ unterbrach sie ihn, „ich werde mich von dem Doctor verabschieden und unverzüglich hinübergehen; der Besuch bei dem Franzosen darf nicht wiederholt werden.“

Schon in der nächsten Minute kehrte Annunziata mit Hut und Shawl zurück in das Zimmer, in dem Doctor Bouillon noch immer den ihm aufgetischten Erfrischungen zusprach.

„Sie werden mich entschuldigen, wenn ich schon jetzt Abschied von Ihnen nehme,“ sagte sie, dem überrascht aufblickenden Arzt die Hand bietend. „Ich habe einer Freundin versprochen, sie zum Spaziergang abzuholen, sie erwartet mich —“

„Lassen Sie sich durchaus nicht stören,“ unterbrach er sie, ihren Handdruck erwidernd, „es war mir sehr angenehm, Sie noch einmal gesehen zu haben —“

„Und ich rechne fest darauf, wenn Sie uns die bewußte Nachricht senden, werden wir augenblicklich nach Mailand zurückkehren; bis dahin leben Sie wohl.“

„Eine vortreffliche Dame!“ sagte der Doctor, an seiner Brille rückend, als Annunziata das Zimmer verlassen hatte. „Sie weiß immer ganz genau, was sie will; ohne Zagen und Schwanken verfolgt sie ihren Weg, bis sie das Ziel erreicht hat. Ich habe selten bei einer Dame einen so starken und festen Charakter gefunden in der That, Herr Marchese, man kann Ihnen zu dieser Schwester nur Glück wünschen.“

„Wie alles Andere, so hat auch dies seine zwei Seiten,“ erwiderte der Marchese achselzuckend, „Sie sind wohl nie verheirathet gewesen?“

„Nein.“

„Je nun, wenn es Ihnen gelänge, die Liebe meiner Schwester zu erringen, ich würde sie gern Ihnen abtreten. Ich glaube, Sie könnten keine passendere Gattin finden, lieber Doctor.“

„Das mag sein, aber Frederic und ich haben einander gelobt, nie zu heirathen, und dies Gelübde wird keiner von uns brechen.“

(Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

Am 3. Juni 1881, Vormittags 10½ Uhr, wird der Unterzeichnete beim Wirthe **Bähren** in Elfgen die Abfuhr des an der Provinzialstraße Neuß-Jülich zwischen Fürth und Elfgen lagernden Straßenschlamms an den Mindestfordernden verdingen. Die Abfuhr-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

M.-Gladbach, den 25. Mai 1881.

Der ständische Wegebau-Inspector:
F. Court.

Vieh- und Mobilarverkauf in Straberg.

Donnerstag 9. Juni u. erforderlichenfalls Freitag 10. Juni, von Morgens 9 Uhr ab,

lassen die Erben P. G. Schmittmann im Sterbehause zu Straberg:

4 Pferde, 1 Fohlen, 14 Stück Rindvieh — darunter zwei Stiere —, 1 Wagen mit Geschirr, 1 Dreschmaschine, 3 lange und 1 Schlagkarre — alle mit eisernen Achsen und breiten Rädern —, das übrige Ackergeräthe und das gesammte zum Nachlasse gehörende Mobilar

in der vorangegebenen Reihenfolge meistbietend versteigern.

Beträge bis zu 1 Mark einschließlich werden baar bezahlt. Auswärtige Kauflustige wollen sich mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.

Dormagen. Pomp, Notar.

Wiesen-Verkauf zu Neubrück.

Am Donnerstag den 2. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Wohnung der Wirthin Wwe. Flinz zu Neubrück für Rechnung der Rentnerin Fräulein Wilhelmine Wiersberg:

eine Wiese in der Rollenberghüttte, groß 12 Mrg. 81 Ruth. 20 Fuß, begrenzt von Erben Hermens und dem Mühlratherkamp,

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Vor dem Termine ist diese Wiese auch aus freier Hand anzukaufen.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Klee-Verkauf zu Allrath.

Am Freitag den 3. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Gutsbesitzer Edmund Rey zu Cambach, beim Wirthe Herrn Krey zu Allrath:

7 Morgen bester Klee
(in Abtheilungen)

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Wevelinghoven.

Notar Borren.

Capitalien

in größeren und kleineren Beträgen ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven.

Notar Borren.

Licitation.

In der Theilungssache der Benefiziar-Erben von Louise Holz zu Orken werden

am nächst. Dinstag d. 31. Mai c., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Holz zu Fürth, die nachbeschriebenen in der Gemeinde Elsen liegende Immobilien öffentlich verkauft:

78 Are 77 Meter Ackerland hinter'm Dorf neben Sels und Hambüchen,

1 Hect. 8 Are 32 Meter Ackerland auf den 10 Morgen neben Wwe. Klein,

26 Are 15 Meter Ackerland auf'm Waddenberge neben Holz, Hambüchen, Reiff u. Spendeck,

98 Are 19 Meter Ackerland im Orkerhamm neben Klein u. Holz,

67 Are 75 Meter Ackerland auf'm Schwerinsacker neben Esser und Holz,

98 Are 15 Meter Ackerland auf den 10 Morgen neben Holz,

85 Are 32 Meter Ackerland in der Soot neben Spendeck und Sels und

ein zu Orken an der Chaussee liegendes Wohnhaus mit An- und Zubehör.

Vasen, Notar.

Verpachtung zu Hülchrath.

Am Montag den 30. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Nix zu Hülchrath lassen:

I. **die Geschw. Huthmacher zu Hülchrath:**
die nach der diesjährigen Ernte pachtlos werdenden Ackerländereien und

II. **Herr Joseph Hintzen zu Hülchrath:**
seine bisher im Gebrauch habenden Ackerparzellen

öffentlich auf mehrere Jahre verpachten.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 7. Juni cr., Morgens 10 Uhr,

läßt der Gensdarm Herr Heinrich Timme in seiner Wohnung zu Wevelinghoven verziehungshalber sein ganzes noch in sehr gutem Zustande befindliches Hausmobilar öffentlich auf Credit versteigern, als:

1 runder u. mehrere andere Tische, Stühle, Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 3 Kommoden, 3 Bettstellen, worunter eine 2schläfrige mit Matratzen, Sopha's, Kanapee's, 2 Oefen mit Zubehör, Waschkübel, 3 Koffer, Spiegel, Kupfer, Zinn und Porzellan 2c., sowie ein Pferd zum Reiten und Fahren geeignet, 2 Ziegen, 1 Partie Dünger, Heu und Stroh.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Klee-Verkauf zu Hülchrath.

Am Mittwoch den 9. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Wohnung des Wirthes Nix zu Hülchrath nachbenannte Parzellen Klee in Abtheilungen öffentlich auf Credit versteigert als:

Für Rechnung:

1. **Der Geschwister Dicken zu Hülchrath:**
   2¼ Morgen auf'm Schrieverskamp und
   3 Morg. im Norbisratherfelde am Casterwege.
2. **Des Herrn Urban Durst zu Hülchrath:**
   2 Morg. im langen Bend.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Anzeige.

Die Verpachtung für Wittwe Knauf und Joseph Hinzen findet nicht am Montag den 30. Mai c., sondern **am Mittwoch den 9. Juni** c. statt.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Capitalien

in verschiedenen Größen sind auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Haushälterin

gesetzten Alters von 30 bis 45 Jahren zur Stütze der Hausfrau, muß in der Landwirthschaft gründlich erfahren sein, wird sofort gesucht auf Bongartzhof bei Neuß bei Wilh. Bock.

Cäcilen-Verein.

Nächsten Mittwoch den 1. Juni wird in Grefrath die Pfingst-Versammlung des Bezirks-Vereins Neuß abgehalten. Um 2 Uhr beginnt in der dortigen Pfarrkirche die liturgische Andacht und nach derselben das kirchen-musikalische Concert.

Die Mitglieder des Cäcilien-Vereins, sowie alle Freunde der Kirchenmusik sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Bezirs-Präses
Heimbach, Pfarrer.

H. Fleischhacker,

Bolkerstr. **28a** **Düsseldorf** Bolkerstr. **28a**

offerirt enorm billig.

Saison-Anzüge, eleganter Schnitt und vorzüglicher Sitz in dunklen Farben, compl. 22—24 M.

Cheviot-Anzüge, echt engl. Fabrikate in brillanten Mustern, complett 26—33 M.

Kammgarn-Anzüge, hochfein, französische Qualitäten echte Küpenfarben complett 33 40 Mark.

Paletots in Molton, Diagonal, Cheviot und Kammgarn zu 15, 18, 20 bis 25 M.

Knaben-Anzüge, bübsch garnirt, reizende Façons in Moll-Burkin von 5 bis 10 Mk.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Dachziegel-Fabrik und Töpferei

(vorm. **J. Simons** in Lank)

unter Leitung des vorigen Besitzers in Betrieb genommen habe und empfehle mich bei Bedarf unter Zusicherung reeller Bedienung den geehrten Herrn Bauunternehmern, Dachdeckermeistern und Baulustigen bestens.

Hochachtungsvoll
Pet. Fassbender.

Haus Latum bei Lank, 1. Mai 1881.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade des — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Jos Kannengiesser, Maler,
Cöln, Sternengasse 10.
Fahnen
für Kirchen und Vereine.
Atelier für alle stylger. Malerei aus jedem Zeitalter.
Specialität.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Sorten **Fahnen,** speciell gemalte und gestickte **Vereinsfahnen, Banner** 2c. Beste künstlerische Ausführung. Billige Preise.

6000 Pfd. **Haferstroh,** frisch gedroschen, zu haben bei Conr. Küppers in Hemmerden.

Karrenräder vorräthig jeder Sorte
Josef Schmitz, Büttgendorf.

Schaufelmaschinen ganz in Eisen vorräthig bei
Hubert Schweren, Neurath.

In Osterath ist ein **Erbe** zu kaufen, circa 5 Morgen groß, mit sämmtlichen Möbeln, Kuh, Schweinen, Frucht, Kartoffeln, dasselbe ist gelegen nahe der Crefelder Chaussee, geeignet für Gemüsebetrieb, dasselbe ist auch getheilt zu kaufen und kann sofort angetreten werden.

Näheres zu erfragen in der Exp.

Erste Etage mit Wasserleitung per 1. Octbr. zu vermiethen.

Rheinthor 40.

Ein **Haus,** gelegen in Harff nächst dem Bahnhofe, für jedes Geschäft geeignet, mit einem ¼ Morgen großen Garten, welcher zu Baustellen geeignet, steht unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Auskunft bei Nikolas Rüten, Hufschmied in Harff, oder bei P. J. Cremer, Makler in Eppratz.

Ein in Fachwerk mit Ziegeln gedecktes **Haus,** 25 Fuß lang, 13½ Fuß breit, 11 Fuß hoch, steht zum Abbruch zu verkaufen bei

Geschwister Abels in Königshoven

!Für Kranke!

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze 2c. 2c.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden persönlich, weil hergestellt, von jetzt an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Ein junger langhaariger **Rattenfänger,** schwarz mit weißer Brust, entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Jacob Genengels, Gierath.

Englischer **Portland-Cement, Viehsalz, Gas- u. Schiffstheer** billigst bei

J. Willichs, Grevenbroich.

Amerik. Fleisch u. Schmalz en gros et en detail billigst bei

J. Willichs, Grevenbroich.

Baumaterialien

von sämmtlichen in's Baufach einschlagenden Artikeln hält stets Lager und liefert äußerst billig

Hch. Coßlar, Grevenbroich.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der **Lindenstraße** nach der **Kölnerstraße** verlegte. Gleichzeitig empfehle meine reingehaltenen **Rhein- u. Moselweine, Bordeaux, Champagner, Madeira, Marsala, griechische Weine** 2c. 2c. sowie eine große Auswahl in **Liqueure** u. **Cigarren** von den billigsten bis zu den feinsten Sorten en gros & en detail.

Hochachtungsvoll
Arn. Packenius.
Grevenbroich im Mai 1881.

Ein schöner eschener **Fleischstock** für Metzger, circa 3 Fuß Durchmesser, beliebige Höhe und eine schöne eichene Walze von 19 Zoll Durchmesser und 6 Fuß lang billig zu verkaufen bei

A. H. Königs,
Holzhandlung in Wevelinghoven.

Da zahlreiche Nachpfuschungen existiren, beachte man, daß der echte **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** das Siegel, die im Glase eingebrannte Firma, sowie den Namenszug von **L. W. Egers in Breslau** tragen muß. Dieses bei Hals- und Brust-Leiden, Katarrhen, Husten und Heiserkeit so wirksame Mittel ist in **Neuß** echt zu haben bei **Wwe. Wilh. Schrörs,** Friedrichsstraße.

4 steinerne **Kuhtröge** billig abzugeben. W. s. d. Exp.

Eine schwer frischmelkende **Kuh** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Erfahrene **Schreinergesellen** gesucht. Die Exp. sagt wo.

Eine **Viehmagd** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht. W. s. d. E.

Nach Holzheim.



Unserem geehrten Herrn Dirigenten
Wilhelm Burbach
die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Namenstage.
Gewidmet von dem Knabenchor.

Nach Lüttenglehn.



Ein donnerndes, krachendes, durch die Hött schallendes, bis ans andere End ballendes Lebehoch dem Fräulein
Wilhelmine Damen.
Ungenannt.



Dem allverehrten Präsidenten des Uedesheimer Bürger-Schützen-Vereins Herrn
Wilh. Parmentier
zu seinem heutigen
Namenstage
ein dreifach donnerndes Lebehoch!
Gewidmet von seinen Kameraden.



Herzlichste Gratulation unserm Dirigentern Herrn
Wilh. Schneider
zu seinm heutigen Namensfeste.
Der Cäcilien-Verein von Gohr.

Nach Büttgen.

Die von mir gegen Peter Gehlen zu Vorst ausgestreute **Verläumdung** nehme ich hierdurch als unwahr.

Linning, den 28. Mai 1881.

Frau Engels.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.